

**Einzelpreis 40 Pfennig.**

In Lodz ohne Zustellung wöchentlich 175 M., und monatlich 70 M., mit Zustellung ins Hand wöchentlich 200 M., u. monatlich 800 M., durch die Post bezog. monatlich in Polen 800 M., Ausland 1600 M. — **Anzeigenpreise:** Die 7-seitige Nonpareillese 40 Mark; Stellamen: die 4-seitige Nonpareillese 200 M., Eingesetzte im lokalen Teile 200 M., für die Korrespondenz; für das Ausland kommt ein Valutausdruck hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Hosnotare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 88

Sonntag, den 16. April 1922

5. Jahrgang

Ostern!

Die eisige Decke mußte tanzen, aus der des Winters kalte Hand einen Sarg gebaut hatte, in den er alles Leben bannte. Seine letzten Anstrengungen, sich noch weiterhin zu behaupten, brachen unter den wärmenden Strahlen der Sonne zusammen, die nunmehr das Regiment übernommen.

Gleißend überstrahlten ihre goldschimmernden Strahlen die noch im Halbdämmer darlegenden Fluren und Wälder... Rosen fächelt ihr sanfter Hauch über die blässen verkümmerten Gräser des Feldes und die dünnen, schmutzigen Zweige der Bäume...

Nicht lange mehr, dann wird der Sonne lebenspendender Blick die jungen Triebe aus dem Erdreich hervorzaubern und Flur und Wald werden wieder in frischem, sattem Grün — dem Brautgewande des Frühlings — prangen...

Ostern! Neue Hoffnungen weiten die Brust und stimmen die Herzen froher. Es muß doch wieder anders werden!

Durch die düsteren, schwarzen Schleier der Weltgeschehnisse hindurch bricht sich bereits der erste leichte Schimmer einer neuen hoffnungsvollen Zukunft. Freilich wird sich die Menschheit noch mit Geduld wappnen müssen, ehe all das Misstrauen und die Voreingenommenheit hüben wie drüben besiegt sein werden. Die Ansätze aber, wie sie hierzu bereits gemacht sind, werden unsere Zumericht festigen und uns Kraft verleihen, diese Zeit des Überganges zu einer besseren Zukunft mit Geduld zu ertragen.

Ostern im Zeichen der Konferenz in Genua! Durch all die Trümmern hindurch darf dieser Kongress als die erste wirkliche Etappe auf dem Wege der Völkerverständigung betrachtet werden. Es ist dies das erste Mal, daß Feind und Feind gemeinsam an einem Eischen Platz genommen haben, um über die Heilung der tiefen Wunden zu beraten, die der gesamten Menschheit durch die vergangenen Kriegsjahre in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung geschlagen wurden.

Der Bürgermeister der Stadt Genua erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, worin er seiner Hoffnung u. a. in folgenden hehren Worten Ausdruck verleiht:

„Die Stimmen von Millionen Gefallener rufen uns zu, ihr Opfer sei nicht gebracht worden, um die Welt in ewiges Ungemach zu werfen. Die Wohlfahrt der Menschen muß wieder hergestellt, der Gütertausch wieder aufgenommen werden. Die Beziehungen aller untereinander müssen wieder angeknüpft werden. Unsere Stadt ist stolz darauf, als Sitz dieses neuen Kongresses ausgewählt worden zu sein, wo zur Verbindung bereits Verbündete, Neutrale, Feinde von gestern und alle die jungen Staaten zusammenkommen. Im Herzen eines jeden Italiens brennt der Wunsch, dies mögliche endlich ein wahres Osterfest des Friedens werden.“

Genua! Die Augen der ganzen Welt sind dorthin gerichtet und auf aller Lippen brennt die Frage: Wird es den Großen unserer Zeit gelingen, wieder eine Brücke zu schlagen von Volk zu Volk, von Mensch zu Mensch?

Der Politiker, der die Vorgänge auf der Weltbühne mit nüchternem, ungetrübtem Blick betrachtet, wird seine Erwartungen sicherlich nicht zu hoch einstellen. Ihm werden stets die tiefen Gegensätze vor Augen stehen, die einer Verständigung noch immer den Weg sperren und die nicht von heute auf morgen besiegt werden können. Noch suchen wir am Beginn dieser großen europäischen Völkerkonferenz, noch ist nicht abzusehen, welchen Verlauf sie nehmen und welches Ergebnis sie zeitigen wird. Dies auf Grund der bereits aus Genua eingetroffenen ersten Nachrichten zu erörtern, mag im Rahmen dieser Zeilen auch nicht am Platze sein.

Möge unsere Hoffnung, die wir heute, in den Ostertagen, hegen, nicht zunichte werden. Wir glauben an den Sieg der Vernunft und hoffen, daß sich die Menschheit über alle Trümmern hinweg doch wieder zusammenfinden wird!

H. W.-K.

Die litauische Antwort an Polen.

Warschau, 13. April. (Pat.) Das Preßbüro des Außenministeriums teilt mit, daß im Außenministerium eine Note des litauischen Außenministers Jurgutis eingelaufen ist, in der der Empfang der polnischen Note vom 19. März betreffs Anknüpfung von Verhandlungen wegen des neutralen Grenzstreifens in der Region von Suwalki bestätigt und erklärt wird, daß die litauische Regierung dazu gern bereit sei und den Wunsch habe, den Streit schnellstens zu regeln. Die litauische Regierung habe der polnischen Regierung, nach dem Beschluß des Völkerbundes vom 13. Januar d. J., direkte Verhandlungen vorschlagen. Dieser Vorschlag war mit einer vorherigen Wiederherstellung des status quo in der Umgebung von Wilna verknüpft, der durch den Anschlag des polnischen Generals Zeligowski verletzt worden sei. Mit Bedauern sah die litauische Regierung ihr Angebot von der polnischen Regierung zurückgewiesen. Hieraus wurde der Vorschlag der litauischen Regierung, die Angelegenheit der Verlegung des Vertrages von Suwalki dem Urteil des Internationalen Schiedsgerichts zu unterbreiten, von der polnischen Regierung gleichfalls abgelehnt. Die polnische Regierung sah in den klaren Vorschlägen, die Streitfälle dem ständigen internationalen Schiedsgericht zu überwisen, nur einen „Versuch, Litauen sich zurückzuziehen“. Zum Schluß bemerkte die litauische Regierung, daß sie künftig diese Verhandlungen nicht mehr forsetzen könne. Unter diesen Umständen muß ich (Jurgutis) der polnischen Regierung mit Bedauern erklären, daß der letzte Vorschlag der polnischen Regierung bezüglich der Festlegung einer Demarkationslinie in den gegenwärtigen neutralen Grenzstreifen, von der litauischen

Regierung nicht angenommen werden kann.

Die litauische Regierung kann sich mit einer Tteilung dieser Grenzstreifen nicht einverstanden erklären, da dies unbedingt als schenbare Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes gelten würde, wie er durch den Anschlag des polnischen Generals Zeligowski und durch den Beschluß des Warschauer Sejm bezüglich des Anschlusses des Wilnaer Gebiets an Polen geschaffen wurde. Wenn die litauische Regierung auf Antraten des militärischen Kontrollausschusses zwecks Einstellung der Feindseligkeiten am 20. November 1920 mit der polnischen Regierung zusammen ein diesbezügliches Protokoll unterzeichnet hat, so tat sie dies lediglich aus dem Grunde, um die Rücknahme des von den Truppen des Generals Zeligowski besetzten Gebietes zu erleichtern, welch letzteren die polnische Regierung amtlich als Auftrühere bezeichnete und ihn verleugnet hat. Dieser entscheidende Umstand geht aus der Erklärung des litauischen Vertreters hervor, die vor der Unterzeichnung des Protokolls erfolgte. Demnach hat das Protokoll vom 20. November an der Abmachung von Suwalki nichts geändert. Die litauische Regierung ist überzeugt, daß die Wiedergutmachung des enormen Schadens, den die Verlegung der Abmachung von Suwalki verursacht hat, unwiderruflich eingeleitet werden muß.

Warschau, 13. April. (Pat.) Das Außenministerium hat durch das litauische Außenministerium eine Antwort des litauischen Außenministeriums erhalten, in der mitgeteilt wird, daß letzteres bereit sei, mit Polen einen Post- und Telegrafenverkehr direkt oder durch Vermittlung eines anderen Staates aufzunehmen, sobald zwischen Litauen und Polen ein politischer Abskommen unterzeichnet sein wird.

Wien, 14. April. (Pat.) Heute erfolgte auf gültlichem Wege eine Einigung zwischen der deutschen und polnischen Delegation hinsichtlich der Liquidierung der deutschen Besitztümer in polnisch-Oberschlesien. Die deutsche Delegation hat die Liquidierung grundsätzlich anerkannt. Industrieanlagen, Gruben und Kohlenlager werden erst nach 15 Jahren liquidiert, wohingegen Landgüter nach erfolgter Uebernahme Oberschlesiens durch Polen der sofortigen Liquidierung unterliegen.

Genua, 14. April. (Pat.) Präsident Candoni erklärte, daß bezüglich der Liquidierung der deutschen Besitztümer zwischen den deutschen und polnischen Delegierten eine gültige Einigung ausarvestholt worden zu sein, wo zur Verbindung bereits Verbündete, Neutrale, Feinde von gestern und alle die jungen Staaten zusammenkommen. Nach einer Gegenrede Lloyd Georges zog Barthou seinen Antrag zurück.

Die Minderheitsfragen in Genua.

Paris, 13. April. (Pat.) "Le Temps" berichtet, daß die deutsche Regierung der Reparationskommission mitgeteilt habe, daß Deutschland bereits 18.051.079 Goldmark eingezahlt habe. Es ist dies die Summe, die am 15. April d. J. fällig ist.

Die Minderheitsfragen in Genua.

Genua, 14. April. Graf Bethlen erklärte in der Sitzung des politischen Ausschusses in Genua, daß Ungarn an der Frage der völkischen Minderheiten besonders interessiert sei, und fragte, ob er in dieser Angelegenheit entsprechende Anträge stellen dürfe. Der italienische Ministerpräsident Facta schlug vor, einen besonderen Unterausschuß zu bilden, in dem die Vertreter der 5 verbündeten Staaten Russlands und Deutschlands sowie 4 Delegierte anderer Staaten vertreten wären. Außerdem bemerkte Facta, daß der politische Unterausschuß die Aufgabe hätte, Anträge auszuarbeiten, während die Entscheidung vom Ausschuss getroffen werden müsse. Trotz dieses rechtlichen Standes, unterliegt es seinem Zweifel, daß tatsächlich das Urteil des Unterausschusses die Hauptfragen entscheiden und er die tatsächliche Leitung innehaben wird.

Deshalb haben auch alle Staaten in den Unterausschuss ihre bedeutendsten Vertreter entsandt, wie Lloyd George, Barthou, Schanzer usw.

Eine Protestnote Danzigs.

Danzig, 13. April. (Pat.) Der Danziger Senat sandte an den Botschafterrat eine

Ergebnis mit Annahme der nach Genua folgenden Tage täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Betriebsrauer Straße 86, Tel. 68-

Bei Betriebsförderung durch höhere Gewalt Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:  
Alexandrow, Bialystok, Chełm, Rzeszów, Koło, Konstantynow, Lwow, Lublin, Nowy Sącz, Tomaszow, Turek, Włocławek, Zduńska-Wola, Zgierz u. v.

Polens Aufgabe in Genua.

Der „Præsident Borany“ schreibt in seiner Nr. 94: „Zwei Aufgaben werden für Polen besonders wichtig sein: das Verhältnis der Konferenz zu Deutschland und zu Russland. Nach beiden legen Erklärungen der Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs haben wir das Recht zu glauben, daß der Versailler Vertrag auf der Konferenz nicht besprochen wird und daß an den deutschen Verhandlungen, die sich aus dem Vertrag erneut geändert wird. Was nun Südeutschland betrifft, so handelt es sich zwei Probleme, das wirtschaftliche und politische Problem. Polen ist wirtschaftlich zu arm, als daß es auf gewisse Konventionen im Inneren Russlands rechnen dürfte. Es ist ab und zwar sowohl dank der unmittelbaren Nachbarschaft als auch dank der Personen, die Russen, sowie auch dank verschiedenem Zubehör zweigen, vor allem der landwirtschaftlichen Industrie und der Tuchindustrie, imlande, Russland seinem großen Werke des Wiederaufbaus zu folgen. Das ist unabhängig von der unmittelbaren Hilfe, die Polen noch in anderer Form, in der Gestalt des Durchgangsverkehrs durch das polnische Gebiet erteilt werden kann. Komplizierter ist die politische Aufgabe. Hier handelt es sich um Anerkennung oder Nichterkenntnis der gegenwärtigen bolschewistischen Regierung. Polen befindet sich angefischt dieses Problems in einer Ausnahmelage. Polen hat die bolschewistische Regierung de facto und de jure nicht durch eine Erklärung anerkannt, sondern durch den Abschluß des Rigauer Friedens mit dem bolschewistischen Russland. Es liegt deshalb in Polens unmittelbarem Interesse, daß die bolschewistische Regierung ebenso von anderen europäischen Mächten anerkannt wird, und daß als Folge hierfür die Anerkennung des Rigauer Alters als rechtskräftig für ganz Europa und die Anerkennung der Ostgrenzen Polens als unverkennbar erfolgt. Andererseits aber ist das ganze Verfahren verständlich, von dem sich jene Staaten Europas in bezug auf Russland leiten, die die Interessen der gegenwärtigen bolschewistischen Regierung mit der Erfüllung einer Reihe von Verpflichtungen verbunden.

Wenn Russland auf der Genua Konferenz diese Garantien nicht gegeben wird und wenn es insbesondere von den europäischen Staaten nicht anerkannt wird, so kann dies unter keinen Umständen die Interessen Polens beeinflussen. Die polnische Diplomatie kann die Anerkennung der russischen Regierung nicht erwirken, darf jedoch ein Instrument der Ostgrenze Polens nicht zu lassen. Der Paragraph 87 des Versailler Vertrages behält den freien Verbindungsrecht das Recht vor, die Grenzen Polens im Osten festzulegen; indem wir deshalb den Versailler Vertrag respektieren, haben wir das volle Recht zu fordern, daß endlich die Stabilisierung der östlichen Grenzen erfolgt. Wenn diese Bedingung nicht auf dem Wege der Anerkennung der russischen Regierung vor sich gehen kann, muß sie auf einem anderen Wege erfolgen, das heißt auf dem Wege der Anerkennung des Rigauer Vertrages und der Grenzen Polens und Russlands durch die Entente.

Die Arbeiten des Finanzausschusses in Genua.

Um die Schaffung von internationalem, auf Gold gestützten Zahlungsmittel.

Berlin, 14. April. (Pat.) In der ersten Sitzung des Finanzausschusses der Genua Konferenz erklärte nach einer Ansprache Robert Horne und des deutschen Finanzministers Dr. Hermes der Delegierte Dänemarks Gladstads, daß er mit den Ausführungen Robert Horne einverstanden sei, wonach eine auf Gold gegründete Währung eingeführt werden müsse, die als internationales Zahlungsmittel gelten würde. Der russische Botschafter Nikolai ist grundätzlich gleichfalls mit der Aufstellung Hermes einverstanden. Außerdem teilte Nikolai mit, daß der russische Heer von 5 Millionen auf 1.450.000 Mann verringert worden sei und der Unterhalt dieser Armee trotzdem noch 25 Prozent der Gesamtausgaben betrage. Eine Besserung der Lage könnte nur die Abrüstung bringen.

Berlin, 15. April. (Pat.) In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurden zwei Unterabschlüsse geöffnet, und zwar für Kreditfragen und für Währungsfragen.

Eine politische Denkschrift der russischen Delegationsdelegation.

Wien, 14. April. (Pat.) Die „Neue Presse“ berichtet aus Genua, daß die russische

**Die weiße Woche!**

Unwiderruflich die letzten zwei Tage.  
— **ohergesetzenliche Angebote.**  
Ausnahmeweise billige!

**HEINRICH PFEFFER,**  
III. "erläuterter Straße 11.

Große Auswahl an Gemüse, Butterbohnen, Gras, gewürzten, verschiedensten Arten von Fleisch und Schädeln, Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch aus Haußsteinward.

— **Teine Dame's Wäsche.**

Leuchtet in der heutigen Stunde eine politische Tendenz? Es ist vorher nicht. Dieses Dokument ist eine außergewöhnliche Darstellung der rechten Linie Russlands hinsichtlich des Friedensvertrages sowie hinsichtlich der Auslandshandels. Die russische Delegation soll auf dem Frieden verhandeln, die Anlegern der Kriegsregierung überhaupt nicht zu verhindern.

**Der Stand der deutsch-russischen Verhandlungen.**

Lodz, 13 April. (Nat) „United Telegraph“ berichtet über den Stand der russisch-deutschen Verhandlungen: Die wichtigsten politischen Fragen sind gellert. Es wurde eine Einigung darüber erzielt, dass Russland Deutschland gegenüber der Art. 216 des Friedensvertrages nicht anwenden wird. Außerdem erlaubt man sich über die Entschädigungen für die den deutschen Eigentümern in Russland verursachten Verluste.

**Lokales.**

Lodz, den 16. April 1922.

**Osterbotschaft.**

Fürchtet euch nicht; ich weiß, dass ihr Jesum, den Sohn meines, seid. Er ist nicht hier; er ist auferstanden.“ Matth 28, 5–6

Triumph und Trost bringt diese Osterbotschaft. Das Grab des Herrn ist leer. Stein und Siegel sind bei. Statt der salomonischen Menschenhaut empfängt der himmlische Herold die zum Grabe gepilgerten Frauen. Plagende Sorge derselben verwandelt sich in heilige Furcht; blutende, gebrochene Herzen quellen von erregender Freude über. Den Gekreuzten suchen sie, Zeugnisse von seiner Auferstehung zu entnehmen. In einem Liebesdienst am Entschlafenen wollen sie ihren Kummer und Schmerz, Leid und Weh stillen — und werden selber des größten Liebesdienstes, der Freudenbotschaft, teilhaftig. Nur wer die treue und leidende Aufopferung der Mutter unter dem Kreuz von Golgotha gesehen, kann die Größe der ihnen am Ostermorgen widerfahrenen Gnade fassen. Nur durch den beschwerlichen Gang ans Kreuz kommen wir zum leeren Grab. Christi Auferstehung kann nur recht verstanden werden im Lichte seines Leidens.

Für uns hat Christus gelitten, für uns ist er am Kreuz gestorben.

Doch ist an ihm, dem Sünder, die Macht des Todes zerstellt. Dies zu verstehen, im Elaufen recht zu fassen, fällt auch den Christen oft schwer. Will sie den Gekreuzigten nicht gejagt haben, können sie auch das leere Grab nicht sehen. Die Geschichte vom Tod und von der Auferstehung haben sie, vielleicht ehrfürchtig voll, mitangehört, doch das Eine „für uns“ nicht annehmen wollen.

Sieht auf den Heiland. Der sucht und wirkt um die Seele eines jeden Einzelnen, ja wirkt bis zum Kreuzestod. Lauter Liebe bringt er dir, dem Lieblosen, Eigensüchtigen, entgegen. Wirst du etwas von dieser Liebe erfahren, so wirst du nicht bei leerem Wissen bieben, sondern den Gekreuzigten suchen. Ihm nachzufolgen und nachzuwirken wird dein Bestreben sein. Der Kreuz-

tod wird dich nicht vom Herrn trennen. Du wirst die freudige Gewissheit erlangen! der Herr ist auferstanden, der Gerechtigkeit Gottes ist genüge geschehen. Der Himmel ist uns dann aufgetan, das Vaterherz Gottes steht uns offen. Tod, Teufel und Hölle — diese drei Siegesmächte über den natürlichen Menschen — sind von Christo überwunden.

Darum „fürchtet euch nicht“. Fürchtet euch nicht, die ihr die große Macht des Bösen und die Ohnmacht des natürlichen Menschen seht. Christus hat die Schlange den Kopf zertreten. In Christo sind wir von der Macht der Sünde befreit.

Fürchtet euch nicht, auch wenn die Mächte der Vereinigung und Vernichtung anscheinend den Sieg davontragen. Je größer der Sieg, desto größer wird die Niederlage sein. Harret aus bis ans Ende, so werdet ihr die Krone des Lebens empfangen.

Fürchtet euch nicht, wenn ihr wie hilflose Schafe unter reißenden Wölfen wandert. Der Auferstandene ist der gute Hirte. Er hat sein Leben für die Seinen gelassen. Er, der Lebendige, wird dich vor den Wölfen beschützen.

Fürchtet euch nicht vor den Großen dieser Welt, die die herrschen wollen. Werdet dem himmlischen Herrn nicht untreu. „Ihr seid teuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte.“

Fürchtet euch nicht, auch wenn ihr das Reich des Todes betretet. Über dem Tod herrscht der auferstandene Herr. Nichts kann uns von ihm trennen. Bist du noch fern, so fliehe zu ihm. Er, der Lebendige, wird dir begegnen. Einst wird er kommen, dich zu befreien und zu richten.

Ja komm, Herr Jesu. Amen.

Schedler.

Öffnen auf der Post. Am 16. April, als am ersten Feiertag, sind alle Abteilungen der Postamt, mit Ausnahme der Abteilung für Briefe, Zeitungen und Gedenkungen geschlossen. Am zweiten Osterfeiertag sind die Schalter bis 11 Uhr morgens offen.

Auslandsbüro für Kaufleute. In der letzten Zeit gehen dem Inneministerium zahlreiche Beschwerden von Kaufleuten zu, die sie darüber beklagen, dass die Passagiere bei der Ausstellung von Auslandsvisas große Schwierigkeiten bereiten. Das Ministerium hat sich deshalb vorausgezogen, um die Postbeamten ein Kundschreiben zu richten, in dem vorgeschrieben wird, den Passagieren anzurufen, Kaufleute, die sich in Handelsgeschäften ins Ausland begaben, den Auslandspass binnen 5 Tagen auszustellen.

Die städtische Kinderärztliche Kommission, die von der Abteilung für Gesundheitswesen gegründet wurde, besteht aus den Tierärzten Dr. Drechsler, Prof. Klus, Dr. Swietlik und Dr. Johann Bachert.

Schuhpockenimpfung. Abgesehen von der Impfung der im Jahre 1920 geborenen Kinder wird die städtische Abteilung für Gesundheitswesen auch noch gegen 30 000 Schulkindern impfen.

Verhaftung eines Willkürverantwor-

tanten. Schon seit längerer Zeit war die Lodzer Polizei im Besitz eines vom Warthauer Staatsanwalt gegen den Leutnant Antekstein

Alten unseren lieben Freunden in Stadt und Land wünschen wir ein

**frohes Osterfest!**

„Lodzer Freie Presse“

Schriftleitung und Verlag.

**Osterpräludium.**

Er schritt durch den herb duftenden Frühlingswald.

Die Lärchezeit der Fichten war nur eine Maske, hinter der sich eine feinschärfliche Baumfee verbarg, der es nicht gegeben war, sich vorzutragen, um der alten Fee Sonne recht nahe ins fröhliche Antlitz zu schauen. Und diese Sehnsucht rückt dem Sonnenkind am Ende jede Zelle des starken Baumes, schwang in jedem seiner grünen Zweigen.

Diese Sehnsucht machte sie zu Brüder — Mensch und Baum.

Wie schön so oft stand der Wandrer auch heute vor dem alten Waldsteifen, dessen tiefen schlaue Bäume den Himmel zu bewegen schien, und lachte annehmend der Stimme des Windes, der in den Zweigen häuste.

Zwei Einome — der Baum und er, zwei und Lust und Somme Verlangende, in den Schatten Gebotane...

Er ließ sich an die Stelle des Stammes ins wärme Vorde fallen. Ein durchsichtiges rotes Spinnlein huschte auf dem grünen Teppich hin und her, und wieder zurück. Wie in einem Spiel. Hier im Dicke hatte nun ein Zauber Platz und brach er ab. Ein Lächer hatte durchdringend höhnisch angeschaut.

Gestalt war nur das ewige Rauschen oben in der grünen Naselwirrm zu hören.

Die Gedanken kamen wieder, die sich in die

sen Tagen des Erwachens der Natur mit so prächtiger Regelmäßigkeit einstellten, so oft die Spinnweb mit leichtem Fußschlag vorüberhastete. Gleich rote sie da und deuteten ungestalt Weg und Ziel des bewusstseinsführenden Geistes.

Der Mann am grauen Fichtenstamm lächelte bitter. Man fete Ostern heut — Auferstehung. Ich wollte es nicht Ostern werden. Ein totes Gefühl lässt sich nicht anstrengen, und möchte der noch lebende Zwillingsschwestern sich auch noch so sehr nach dem Toten sehnen.

Heute war wieder Ostern geworden und alle Welt war heiter und froh. Ihm war jede Freude genommen. Nicht einmal der erwachsene Lehrer konnte sie ihm geben, der die herrlichen Anemonen aus der braunen Erddecke gezaubert hatte, die um ihn herum wie ein Märchen leuchteten.

Ein dummes Wort, im Scherz gesagt, aber ernst genommen, war schuld daran, dass dem Leinster Zauber genommen war und Ostern nicht auch zu ihm kommen wollte. Hätte er doch mehr Gewicht auf die Form seiner manchmal mit ihm durchgehenden Rede gelegt...

Das rote Spinnlein war des Spiels müde geworden und ruhte nun unter einem Moosweig. Ein Kind jubelte weiter vorne im warmen Sonnenstrahl, die Fichte rante leise und tröstete.

„Das Wort, das dreimal versuchte Wort!“

Wohlwillig hatte er seinen Gedanken Wort gelebt.

erlassenen Steckbriefes. Leutnant Antekstein wird beschuldigt, verschworene Betrügereien sowie eine Unterstzung von 20 Millionen Mark begangen zu haben. Vor einigen Tagen traf Leutnant Antekstein in Blaumeldung in Lodz ein. Gendarmer, der ihn erkannt hatte, beobachtete und verhaftete ihn vorigestern vor dem Grand-Hotel. Nach der Gendarmerie gebracht, bewegte der Leutnant die Abwesenheit des Postens und sprang aus einem Fenster des ersten Stockes auf die Straße hinab. Der zurückkehrende Posten, der dies sah, nahm auf demselben Wege die Verfolgung auf. Seinen Bewegungen gelang es auch, den Angreifer festzumachen. Unter starkem Gendarmerieaufgebot wurde Antekstein nach Warschau gebracht und dem Staatsanwalt übergeben. bip.

Wann zweit sich streiten... Ein gewisser Eduard Ruska, der des öfteren der Dienerschaft des Baron Heinrich Beutler abhatte erfuhr von demselben, dass sich die Schmuckstücke der Familie Heinzel in einem der Salons auf dem ersten Stock des heimlichen Palais befinden. Es bestand daher, mit einem seiner Freunde sich die Brillanter anzuzeigen. Ruska wußte sich auch einen Schlüssel zur Gardentür zu verschaffen. Vom Garten aus gelangte er und sein Helfer an den ersten Stock. Sie begannen die einzelnen Zimmer zu plündern und nahmen einige Teppiche sowie Haarschangen mit Glasperlen an sich. Anna, der das Sieben nicht lassen konnte, wurde später bei einem Holzdiebstahl verhaftet. Seine Geliebte, der er von dem Raubzug erschreckt hatte, sah sich in der Zwischenzeit nach einem anderen Geliebten um, dem sie auch von dem Diebstahl ihres ersten Freundes Mitteilung machte. Anna, aus der Haft entlassen, suchte seine Geliebte wieder auf und traf dort seinen Nebenbüdner an. Zwischen den beiden Männern entstand ein scharfer Streitwechsel, der schließlich zur Verhaftung des Ruska führte. bip.

Zwei Jahre Jacht aus für einen Sachverständigen. Am 29. Juli 1921 nahm ein Polizist auf dem Lodzer Kali der Bahnhof einen verdächtigen Mann fest und übergab ihn der Volkspolizei. Bei der Aufnahme der Personale wurde festgestellt, dass der Verhaftete Leopold Trzcielowicz heißt. Bei der Durchsuchung des Verhafteten wurden 70 000 polnische Mark sowie 195 im Rest einige nährbare Dollar gefunden. Während die Polizei noch mit der Feststellung der Herkunft der Dollars beschäftigt war, meldete sich bei ihr ein Polizei-Schwund und zeigte an, dass ihm von unbekannten Tätern 195 Dollar gestohlen wurden. Somit erkannte in dem Verhafteten einen der Männer, die ihm beim Einschlagen in den Zug beißlich waren und ihm dabei wahrscheinlich auch das Geld gestohlen haben.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht leugnete Israelowicz, den Diebstahl begangen zu haben. Das Gericht war jedoch zügerig und verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Rechte. bip.

**Er ist nicht hier . . .**

Trotz hinaus in alle Lande  
Auferstanden ist der Herr  
Den Gott gab der Welt zum Pfande,  
Hält das alte Grab nicht mehr.  
Sott der Stein! Die Tür steht offen —  
Gnade dürfen alle hoffen.

Sagt den Großen, sagt den Kleinen:  
Gott der Vater ist versöhnt  
Durch den Sohn, den göttlich reinen  
Den die Gnade entfließt.  
Sieg und Leben ist errungen,  
Tod und Höllen ist bezwungen.

Läßt erschallen Jubelieder!  
Große, weite Christenwelt!  
Gott gab dir den Himmel wieder —  
Preis dem großen starken Held.  
Nicht mehr kann das Grab mich schrecken.  
Jesus wird auch mich einst wecken.

Reinhold Kleebaum-Lodz.

Welches Wort?

Übertracht schaute er auf.

„Du hier?“

„Ja, Ich. Ich ging den Osterhasen suchen.

Alles. Voriges Jahr tat ich mit Dir.“

„Und hast Du ihn gefunden?“

„Gewiss! Und schaue, was es mir für Dich mitgegeben hat! Er wusste wahrscheinlich, dass ich Dich finden werde.“

„Sie hielt ihm ein buntes Ostereti hin.

Er nahm es.

Es war ein schwaches Ei. Man sah, dass es kein Ei für seine Zier verwandt worden war. Auf einer Seite prangte ein Weihrauchstrahl auf rotem Felde, die andere Seite zierte die Aufschrift „Meinem Liebsten“.

„Stumm“ betrachtete er das kleine Kunstwerk.

Länge

Dann schaute er auf das vor ihm stehende junge Mädchen.

Das neiste Blümchen den blonden Kopf.

„Und das dumme Wort?“

„Das ist längst vergessen!“

„Er blieb fiel sich ein junges Menschenpaar in die Arme.“

Die alte Fichte rante ihre leisen Akorde weiter.

„Es lang wie Segen.“

In das Schmettern des Hunds dröhnen am Walbrand mischte sich das Klingen und Klappern der Osterenglocken.

**D. Feldbrill, Lodz**

Petrikauer Straße 167, Tel. 961

hat stets auf Lager:

**Treibriemen** aus Leder, Kamelhaar, Hans und Baumwolle.

**Nährriemen** Pickel, Schlagriemen in- und ausschließlich.

**Verpackungen** Dichtungsplatten, Gummiplatten.

**Oele** und Schmieren jeder Art.

**Werkzeuge** Selbsthärte-Stahl, Werkzeugstahl.

**Utensilien** für Spinnerei, Weberei und Appretur.

**Armaturen.**

1550

, Ameropol, Petrikauer Straße 56

Kaufe Zahl die besten Preise für:

Silber, Bronzen, Porzellan, Münzen, Tepiche, altertümliche Möbel, Gobelins, Bilder, Kristall und dergleichen Kunstgegenstände. 1813

Herren-Kugelglocke aus den besten Stoffen 42.000, 38.000  
aus gutem Gewebe 24.000  
Hose aus 9.500 7.500  
Kammarn 14.500, 12.500  
Schmeichel & Rosner, Lodz, 100 und 150. Mittwoch 8.00 bis 15.00

1550

1550

1550

1550

1550

1550

1550

1550

1550

1550

1550

1550

1550</



## Sport.

**Fußballsport.** Der Fußballsport wird bei uns in Łódź schon seit einigen Jahren gepflegt und stand vor dem Kriege in dem früheren Kongresspolen unerreicht da. Die damalige Sportliga war bemüht, alle Jahre ausländische Mannschaften nach Łódź kommen zu lassen und ihnen eine Łódźer repräsentative Mannschaft gegenüberzustellen. Unsere Fußballer hatten dadurch Gelegenheit, das Zusammenspiel und die Ballbehandlung der Gäste kennenzulernen wodurch der Sport bei uns gehoben wurde. In den letzten 7 Jahren konnte auf diesem Gebiete wenig getan werden. Erst im vergangenen Jahre wurde der Fußballsport einheitlich organisiert und die erste allpolnische Meisterschaft ausgetragen. In diesem Jahre ist man wieder eifrig an der Arbeit und gedenkt Städtespielen zu veranstalten. Der erste derartige Wettkampf soll am zweiten Osterfeiertag zwischen der Hauptstadt und Łódź in Warschau ausgetragen werden. Łódź nahm sich diesmal intensiv zur Arbeit und trainiert bereits seit zwei Wochen 2 repräsentative Mannschaften. Es ist zu erwarten, daß Łódź durch eine starke, aus den besten Fußballern zusammengestellte Mannschaft in Warschau vertreten sein und den Kampf erfolgreich führen wird. Weitere Spiele mit Posen und Krakau stehen in Aussicht.

**Eishockey.** Der „Kurier Poznański“ hat in Frankfurt, in dem ehemaligen Rothchild'schen Bankhaus, eröffnet worden. Das Museum soll mit der Zeit einen möglichst vollständigen Überblick des bis dahin weiteren Kreises ganz unbekanntem Gebiet der jüdischen Geschichte und Kultur geben. Die Sammlungen sollen sich zusammen aus Beigaben des Frankfurter Historischen Museums sowie aus Rothchild'schem Familienbesitz, aus den gesammelten Verändern der Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte jüdischer Kulturbenthaler, die seinerzeit der Direktor des Düsseldorfer Kunstsammlers Wissenschafter als Leiter des Museums eingesetzt wurde, von Dr. Sulewski. Am Montag um 12 Uhr findet das Feierliche Mittagkonzert unter Leitung von Dr. Sulewski statt. In diesem Tage um 8 Uhr findet das Benefizkonzert des Dr. Bronisław Sulewski statt. Die Solisten treten bei dem Konzert unter Leitung des Pianisten Marie Dohler auf. Im Nachmittagskonzert dieses Tages tritt zum ersten Male der berühmte Cellist Walther Trötsch auf. Herr Koellner wird das Konzert vom Volkmann und Variationen über das „Rondo-Thema“ mit Orchesterbegleitung zum Abschluß bringen. Sicherlich entstehen das Programm d. 7 Symphonie von Beethoven. Dirigent Dr. Sulewski. Am Montag um 12 Uhr findet das Feierliche Mittagkonzert unter Leitung von Dr. Sulewski und Mitwirkung des Herrn Sulewskys (Pianiste) statt. In diesem Tage um 8 Uhr findet das Benefizkonzert des Dr. Bronisław Sulewski statt. Die Solisten treten bei dem Konzert unter Leitung des Pianisten Marie Dohler auf. Das Programm enthält die 5. Symphonie von Beethoven, das Violinkonzert von Tschaikowski sowie Lieder aus der Oper „Brahms“, „Waldes“ und „Die“. Es ist nicht darum zu zwecken, daß das Dr. Bronisław Sulewski ein großes Klavierkonzert für das musikalische Leben sein wird.

**Kunst und Wissen.** **Werk des polnischen Philharmonie.** Uns wird erzählt: Am Sonntag um 12 Uhr mittags findet das Mittagkonzert unter Leitung von Dr. Sulewski und Mitwirkung der Pianistin Marie Dohler statt. Im Nachmittagskonzert dieses Tages tritt zum ersten Male der berühmte Cellist Walther Trötsch auf. Herr Koellner wird das Konzert vom Volkmann und Variationen über das „Rondo-Thema“ mit Orchesterbegleitung zum Abschluß bringen. Sicherlich entstehen das Programm d. 7 Symphonie von Beethoven. Dirigent Dr. Sulewski. Am Montag um 12 Uhr findet das Feierliche Mittagkonzert unter Leitung von Dr. Sulewski und Mitwirkung des Herrn Sulewskys (Pianiste) statt. In diesem Tage um 8 Uhr findet das Benefizkonzert des Dr. Bronisław Sulewski statt. Die Solisten treten bei dem Konzert unter Leitung des Pianisten Marie Dohler auf. Das Programm enthält die 5. Symphonie von Beethoven, das Violinkonzert von Tschaikowski sowie Lieder aus der Oper „Brahms“, „Waldes“ und „Die“. Es ist nicht darum zu zwecken, daß das Dr. Bronisław Sulewski ein großes Klavierkonzert für das musikalische Leben sein wird.

**Kunst und Wissen.** **Was ist polnischer Konservatoriums-** **direktor von Bach, Beethoven und Wagner in soem wiss.** Herr Direktor Opolski, Direktor der staatlichen Philharmonie in Polen, hat in Warschau einen Vortrag gehalten, dessen Titel lautet: „Die französische Revolution und die deutsche Kultur in ihrer Beziehung zur Musik“. Bei diesem Vortrag hat der angesehene polnische Musikkritiker Rote in der „Gaz. Warszawska“ einen Bericht veröffentlicht, in dem zu lesen ist: „Es ist eine Frage des Gewissens des Herrn Opolski, ob es richtig ist, daß er um der Erhöhung des Ruhmes der französischen Komponisten willen den größten Vertretern ihre Bedeutung abpricht, weil sie in deutschen Ländern geboren

frosch durchaus Sonne haben sollte, und als diese Naturerhebung nirgends aufzutreiben war, begab er sich tieftreibt ins Wohnzimmer zurück, wo Herr Tiedemann friedlich bei seiner Morgenzeitung saß.

„Vater, las mich mal ans Fenster — vielleicht kommt da bald die Sonne hin!“

„Vater, der Müller“ von Werner Noack sieht immer oben auf der Leiter — warum sieht'n der Schulze unten?“

„Vater, der hat Hunger — aber die Mehlwürmer wollen nich! Vater, darf ich die mal 'n bisschen süßern?“

Etwas gereizt erhob sich Herr Tiedemann und flüchtete ins Befuchszimmer, wo es zwar ungemein war, aber wo er wenigstens Ruhe vor der Frischaneleganz zu finden hoffte. Indessen waren noch keine zehn Minuten vergangen, als ein gesellender Schrei ihn aufsäute. Er stürzte in die Wohnstube — von der andern Seite kam schreckensbleich Frau Terese — und da stand Fritz laut heulend vor dem leeren Glas, von dem der Kaffee abgenommen war.

„Ich — ich woll' ihn man bloß 'n bisschen streicheln — und da is er mir rausgehüpft —“

„Na las' nur!“ röstete die Mutter, „den finden wir schon wieder! Adalbert, hilf mal suchen!“

Es wurde also die Trittleiter hereingebraucht, der Teppich aufgerollt, die Fensterdekorationen abgenommen, die Möbel abgerückt — schließlich sah es aus, als hätte Frau Tiedemann das große Frühlingsreinemachen gerade auf den Ostermontag verlegt. Aber der Frosch war nirgends zu erkennen. Und als eben Herr Tiedemann mit dem Feuerhaken unter dem Buffet herumstocherte, klim gelte es draußen heftig.

Entsetzt fuhr Frau Terese hoch und sah nach der Uhr.

„Himmel, schon halb Eins! Das ist Tante Ottile! — Adalbert, du mußt sie vorn empfangen, bis ich hier Ordnung gemacht habe — sie graut sich vor Fröschen und Kröten und all solchem Zeug — wenn sie erfährt, daß Fritz einen Laubfrosch hat, verkehrt sie nicht mehr mit uns!“

Hierauf tobte Fritzchen mit seinem Froschglas auf dem Tisch erblickte, stürzte er mit einem wahren Indianergeheul darauf los und warf eine volle Kaffeetasse um, was Herrn Tiedemann zu der Bemerkung veranlaßte: „Dieses war der erste Streich!“

Hierauf tobte Fritzchen mit seinem Froschglas durch sämtliche Räume der Wohnung, weil der

recht vermeidlich war, durfte man es keinesfalls mit ihr verderben; Herr Tiedemann schoß deshalb schmunzlig zur Flirtür, begrüßte Tante Ottile liebvoil und ließ sich ausführlich von einem Zahngeschwür berichten, das sie seit der vorigen Woche plagte. Aber die Aufzählung ihrer Leiden schien ihm nicht sonderlich nahe zu gehen; er trommelte auf dem Tisch und horchte angestrengt nach dem Nebenzimmer hinauf, so daß Ottile schließlich beleidigt ihre Erzählung abbrach.

„Ach, du hörst ja gar nicht zu! Und überhaupt — wo bleibt denn Terese? Und Fritzchen läßt sich auch nicht sehen! Ich komme euch heute wohl ungelegen?“

Zum Glück trat in diesem kritischen Moment Terese ein, etwas rot und ausgeregelt ausschend, und bat zu Tisch. Man begab sich in die Wohnstube. Fritz kam auf die Tante zu und gab ihr die Hand, und Ottile sah ihn scharf ins Auge.

„Du hast ja geweint! Das habe ich doch gleich gemerkt, daß bei euch was nicht in Ordnung ist!“ rief sie triumphierend. „Was ist denn los?“

„Der Schulze ist weg!“ wimmerte Fritz, der ganz in seinen Schmerz versunken war.

„Der Schulze?“

„Ach“, sagte Herr Tiedemann und gab Fritz einen heimlichen Knuff, „das — das ist ein Lehrer von Fritz, den er sehr gern hat — und der geht Ostern ab —“

„So, so, das ist ja sehr nett, daß du dich destwegen grämst!“ lobte Tante Ottile und krachte Fritz liebevoll auf dem Kopfe herum. „Aber darüber habe ich auch was Schönes mitgebracht — sieh mal hier —“ und sie nahm eine Tüte aus ihrer Ledertasche — vier frische Eier! Und damit Mutter sie nicht auf etwa vier Wochen verteilt, will ich euch selbst zum Nachtlisch Eierkuchen backen — ja, ja, siehe Terese, soviel kann ich mit meinen alten Augen noch sehen — den Flammkuchen oder was du uns sonst zugesetzt hast, kannst du dann ja zu morgen aufheben —“

Das Mittagessen nahm keinen besonderen geistlichen Verlauf, weil Herr und Frau Tiedemann reichlich zerstreut waren, Fritzchen von Zeit zu

## Neue Schriften.

**Im Kampf mit der Sekte.** Diskussionsbericht von A. Lutz. Stadtmuseum in Danzig. Preis 50 Mark. Verlag von Pastor A. Falzmann, Danzig.

Der Diskussionsbericht des Herrn Lutz dürfte den Lesern der „Danziger Freien Presse“ aus mehreren Büchern aus dem Bereich „Leben“ beigebracht worden sein. Wer dadurch Lust bekommen haben sollte, ihn näher kennenzulernen, sei auf die obige Schrift verwiesen.

**Deutschische Monatshefte für Kunst und Geist.** Heft 12, Danzig.

Das vorliegende letzte Heft des zweiten Jahrganges der auch bei uns in Polen hochgeschätzten Danziger Zeitschrift bringt das Hochfest der Heimat- und Volkskunst der Deutschen Räte. Otto Koester erzählt darin vom alten Kant, Ludwig Finch berichtet von der „Mendener Brücke“, die uns mit der Vergangenheit und Zukunft verbindet, Paul Abramowski feiert eine Werblauda des Dantes der Danziger Graphik vor Hildegard Tochter bei, und Arthur Silberstein Gelänge aus dem Ophus. Nach andere Beiträge in Vers und Prosa bilden den wertvollen Inhalt des Hefts.

Ein anderes Jahr der Arbeit an der Kultur der Deutschen Ostseans wird mit ihm beschlossen. Carl Lange hat es verstanden ein Werk zu schaffen, dessen Wert größer ist, als sich mit diesen Worten sagen läßt. In der 24. Heft des „Monatshefts“ ist ein wertvoller Schatz wertiger Güter enthalten. Mit dem am 1. April beginnenden dritten Jahrgang des Ostdeutschen Monatshefts ist deren Verlag an die Firma Georg Stille, Danzig-Berlin (N. W. 7 Dorotheenkstr. 66/67), übergegangen. In der Schriftleitung tritt keine Veränderung ein, sie bleibt wie bisher in Orlit bei Danzig. Wertstraße 9. A. K.

**Die Hochschule.** Blätter für akademische und politische Bildung. Herausgegeben von Franz Firsov, Werner Mahrholz und Hans Moeseler. Veröffentlicht vom Deutschen Studentenbund von 1914. 5. Jahr. Heft 11. Die Deutsche Hochschule für Politik und Geschichte mbH. Berlin W. 8 Unter den Linden 17-18.

Aus dem Inhalt: Dr. Hans Moeseler: Monismus und Dualismus als metaphysische Grundannahmen; Prof. Dr. August Dösser: Katholische Autoritätsvorstellung und moderne Deutung und Forschungsfreiheit; Prof. Dr. Gustav Arlich: Zu Herrn Poincarés Straßburger Universitätsrede.

## Kirchliche Nachrichten.

**Appelle der ev. luth. Diakonissenanstalt** Pulnitzerstr. 42.

Osterfest: Feier der Auferstehung 6 Uhr früh. Vormittags 10 Uhr Schöpfesfest. — Nachm. 3 Uhr Osterfeier in der Idiotenanstalt. Pastor Pöker.

## Briefkasten.

A. W. Augustonka, Dankbar abgelehnt.

A. P. B. Die P. W. C. A. befindet sich in der Weißauer Straße 248. Der beste Anmeldeort ist der Dienstag von 8 Uhr abends. Näheres am Dreieck den Gründzügen der Klassenbewegung umzuwandeln.

Zeit leise aufheulte und Tante Ottile behauptete, der Schmarotzer wäre für ihre kranken Zähne zu zäh Trocken langte sie reichlich zu, und erst als sie die fünfte Scheibe bewältigt hatte, erhob sie sich, um nach der Küche zu gehen.

„Ich weiß ja Bescheid, liebe Terese — las mich nur machen.“

Sie kehrte denn auch bald darauf mit einer Schüssel zurück, auf der ein dicker Eierkuchen lag, von dem sie jedem ein Stück auf den Teller packte.

„No, nun guten Appetit! So was feines habt ihr wohl lange nicht gehabt!“

Man begann zu essen, aber bereits nach ein paar Bissen legte Herr Tiedemann Messer und Gabel hin schickte Fritz in die Küche nach Streuzucker und sagte, als er heraus war:

„Liebe Ottile, entschuldige schon — aber der Eierkuchen schmeckt ja ganz eigenartig! Und — so merkwürdig Klüter sind ja drin!“

„Ja eben!“ pflichtete Frau Terese bei, „und das Mehl in der Torte war doch ganz klar —“

„Tüte? Das Mehl stand ja auf dem Fensterbrett in einem Steinopt.“

In diesem Augenblick kam Fritz in Tränen gebadet wieder herein. „Mutter — nu sind die Mehlwürmer auch weg! Der Topf stand auf dem Fenster — und nu — nu is er beimah ganz leer —“

Eine Minute lang herrschte Totenstille. Herr Tiedemann saß kreidebleich, das Mundstück vors Gesicht gepreßt, Tante Ottile war in ihrem Stuhl hineinversunken und sah stieren Blicks auf den halbwverzehrten Eierkuchen.

Dann plötzlich gelte ein Doppelschrei durch die Luft — ein grünes Etwas war vom Rand der Hängelampe erst auf den Tisch gesprungen und dann in Ottiles Schoß, und Fritz stürzte mit einem freudenquietsch drauf los: „Da is er! Da is Schule da is Schule!“

Tante Ottile erhob sich mit schlitternden Knieen, warf drei vernichtende Blicke auf die Mitglieder der Familie Tiedemann und ging hinaus.

Es erübrigte sich zu sagen, daß sie nie mehr wiederkehrte.

# Ostern!

Ein Jubelruf tönt durch die Lande,  
Und brausend schallt's durch Tal und höh'n:  
Zerrissen sind des Grabes Bande,  
Die Welt will wieder auferstehn!  
Der helle Klang der Osterglocken  
Zieht froh durch das betrübte Herz  
Und schlägt in jauchzendem Frohlocken  
Die Trübsalswolken niederwärts.

Nun laßt das Zweifeln, laßt das Zagen  
Und blickt empor mit glaub'gem Sinn:  
Der einst für uns das Kreuz getragen,  
Gab auch für uns sein Leben hin.  
Es dringt der Liebe heil'ge Flamme  
Durch unsre Seelen voller Macht —  
Die Liebestat am Kreuzestamme  
Ist nicht umsonst für uns vollbracht!

Wir spüren all' das heil'ge Walten,  
Die Kraft des Herrn in Wald und Fluß  
Und schau'n das göttliche Entfalten  
Der neuerwachenden Natur:  
Es schmückt die jungfräuliche Erde  
Ein königliches Brautgewand,  
Und laut schallt das allmächt'ge „Werde“  
Gleich Jubelhören durch das Land.

Ja, auferstehn zu neuem Leben  
Wirft du, mein Herz, aus tiefem Weh,  
Zu sel'ger Wonne dich erheben  
Aus düstrer Nacht und Winterschnee.  
Es dringt verklärend durch die Grüfte  
Der Osteronne goldner Schein,  
Und Lerchensang erfüllt die Lüfte:  
Wacht auf, laßt uns des Heiles freu'n!

J. M. Burda.

## Volkslied und Volksleben.

Der Frühling zieht ein. Vorbei sind die kalten Tage. Vorbei Nobelsfahnen und Eisbahnstreubel. Die schneedeckten Pfade sind wieder frei. Da regt sich auch in euch die Wanderlust. Hinaus geht es beim Gesange althalbanter Weisen in die frische, freie Gottesnatur.

Jene unscheinbaren kleinen Lieder lassen euch Müdigkeit und Ermattung vergessen, geben euch Kraft und Mut, die ungangbarsten Wege zu überwinden. Habt ihr einmal darüber nachgedacht, warum ihr immer diese alten Weisen summt und singt? Es gibt doch so schöne andere Lieder, die ihr in der Schule gelernt habt. Da höre ich euch antworten: „Die kennen ja nur wenige, aber unsere alten Lieder kennen wir alle.“ Da habt ihr recht. Gerade so erging es euren Eltern und Großeltern. Auch sie kannten und liebten diese einfachen kleinen Lieder. Und glaubt mir, auch die nachfolgenden Generationen werden mit derselben Liebe und Begeisterung jene Volkslieder in die Welt hinausjubeln. So müssen diese Lieder eine eigenartige Anziehungskraft ausüben und im Gegensatz zu den Operettenschlagern eine tiefe Lebensfähigkeit in sich bergen. Woran diese Fähigkeiten beruhen, das will ich euch zeigen.

Kein berühmter Dichter hat unsere Lieder verfaßt, kein vielgenannter Komponist ihre Melodie erdacht. Unbekannt ist ihr Ursprung. Jemand, ein schwander Geist, irgendwelcher Bursch, erdachte ein paar Zeilen und sang sie — unter der Decke eines Zimmers — und der Lehrer wurde bald vom Volke mitgezogen; denn die Sprache war lebhaft und flüssig, die Melodie einschmeichelnd. Beides war ununterscheidbar voneinander. Gar bald sangen Buben und Mädchen mit, und ein neues Lied zog von Mund zu Mund durch die Welt. Ähnliche Art und Weise sind fast alle unsere zahlreichen Volkslieder entstanden. Sie seht, Melodie und Text sind lebensfähig. Den größten Teil seiner Lebensfähigkeit verdankt das Volkslied seinem Inhalt. Welche Ereignisse befreit es eigentlich? Alles zieht das Volkslied in seinen Bereich: das ruhige, wirkliche Leben, die zahlreichen Charaktere, Stände, Lagen und Verhältnisse. Allgemeine Empfindungen der Freundschaft, der Liebe, ja Scherz und Spott kommen zum Ausdruck. Ihr kennt historische Volkslieder, Hätsel- und Weißflecklieder, Reiter-, Jäger- und Landsknechtlieder, Schlemmer und Liebeslieder, Naturlieder und religiöse Lieder. Für jedes Ereignis findet ihr mehr als ein entsprechendes Lied. Der Volksliedschatz verfügt nie. Sieht, auf dieser Vielseitigkeit beruht die Lebensfähigkeit; denn was das Herz bewegt, was vom Herzen kommt, findet immer den Weg zum Menschenherzen zurück.

Noch kann das Kind nicht sprechen, da wird es schon von der Mutter in den Schlaf genieselt: „Schla, Kindchen schlaf!“ Kindliche Spiel- und Neigerlieder zeigen uns den tiefsinnigen Kind, im Menschen ruhenden Spieltrieb: „Ringel, ringel Riechen.“ „Hänschen in der Grube“ u. a. m. Können ihr euch eine Kindheit ohne diese Lieder vorstellen? Dann Weihnachten. Auf die Spielzeit folgt die Schulzeit. Spiel und Arbeit werden von euch vermischt. „A B C, das Rädchen liegt im Schnee.“ So belebt das Volkslied die garze Jugend des Menschen und erwacht und vertieft sittliche Gefühle in ihm.

„Drum halte an der Mutter fest.  
Gest Gott, dann sie, die dich geboren.

Weh dem, der von der Mutter läßt,  
Sein Himmel ist mit ihr verloren.“ Ein tiefsinniger Abschnitt im Meisterschaffen ist der Abschied von der Heimat:

„So leb denn wohl, du kleines Haus,  
Wir ziehn betrübt von dir hinaus.“ Mit dem Scheiderden klägt das Volkslied:

„O du aller schönste Bier,  
Scheiden, das dringt Grämen.“

Ist der Mensch einmal heraus aus den heimlichen Verhältnissen, so erfaßt ihn die Freude an Gottes schöner Welt. Seine Sehnsucht, die Welt zu durchschauen, bricht sich Bahn:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
Den schickt er in die weite Welt.“

Dem will er seine Wunder zeigen,  
in Berg und Tal und Wald und Feld.“

„O Wandern, Wandern meine Lust.“

Die Wanderjahre sind vorbei, der Mensch sehnt sich nach Ruhe und Frieden. Er kehrt entweder in die alte Heimat zurück:

„Leb wohl, du Stadt, lebt wohl Paläste,  
Lebt wohl in eurer stillen Pracht.“

Lebt wohl, ihr glanzgeschmückten Feeste  
Mich treibt des Heimwehs Zaubermarkt.  
Mein Auge trübet sich mit Tränen,  
Ergreift mich eine süße Qual.“

„Es treibt mich ein unendlich Sehnen  
zu meinen Vorsen und dem stillen Tal.“

„Doch er schafft sich in der Fremde ein neues Heim,  
Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus,  
Die Blumen einst stolz er der Liebe zum Strauß  
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand,  
So wird ihm zur Heimat das fernste Land.“

Im Volkslied findet sich die Sturm- und Drangzeit im Menschenleben, die Zeit der Liebe und des Glücks.

„Ah, wie ist's möglich dann,  
Dass ich dich lassen kann...“

ebenso Ausnahme wie das tägliche Leben. Dann naht das Alter. Einmal und verlassen ist der Mensch. Nur die Erinnerung an das Paradies seiner Jugend kann ihm niemand rauben:

„O wie liegt so weit,  
Was mein, was mein einst war!“

So habe ich euch gezeigt, daß das Volkslied tiefsinnig im Menschenherzen wurzelt. Alles Menschliche aber birgt den Charakter der Wahrheit in sich. Dadurch tritt das Volkslied in so schroffen Gegensatz in den Schlagn und Gassenhauern unserer Zeit. Kein Wichtigtum, kein Sichüberheben findet ihr, sondern tiefe, oft ergriffende Lebewohlswahrheit, welche aus schlichten und natürlichen Verhältnissen, aus reiner unbefangenem Glück am Dasein, kurz gesagt „aus dem sichereren Bewußtsein der Schrägen des Lebens“ hervorgeht.

„Sie konnten zusammen nicht kommen,  
Das Wasser war viel zu tief.“

So ist das Volkslied frei von allen Schlacken konventioneller Unwahrheiten und Verschiebungen. Trotz der Seitenwandel bleibt das bestehen, was die Seele des Volkes als wahr erkannt hat. Darum wird das Volkslied leben, ob sich Zeiten und Geschlechter wandeln, ob Säaten und Kronen auch stürzen. Und so hat jedes Land seine Volkslieder.

Doch warum können wir uns nicht für polnische, schwedische, für spanische Volkslieder erwärmen? Weil wir Deutsche sind und unser Volkslied dem deutschen Volkscharakter entspricht.

Ihr werdet ohne weiteres einsehen, daß ein solches

„V. für eine ganz andere Poese

empfänglich ist, als ein Volk geschichtlicher Daten. Mit Recht können wir sagen daß das deutsche Volkslied ein Beugnis deutschen Innengebundens ist und so ein bereichernder Vertreter des Deutschen gegenüber anderen Nationen gegenüber. Es verknüpft die verschiedensten Gesellschaftsschichten des Volkes miteinander, wird von allen verstanden, von allen immer wieder mitempfunden, hat keine Grenze durch die Zeit und keine Grenze durch die Politik. Unser Volkslied ist ein fester Bestandteil des ganzen Volkes, den keine Gewalt uns rauben kann.

M. Ohlenburg

keiner gründlichen Kritik unterziehen. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß sie in der Behandlung des Krebsleidens gewisse Erfolge aufweisen können, glaube jedoch nicht, daß ihnen eine vollkommen Heilung gelingen könnte.

Einige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges las ich in der Zeitung, daß ein Warschauer Arzt im Schöllkraut (*Chelidonium majus*) ein Krebsheilmittel entdeckt haben wollte. Die bezeichnete Pflanze wurde im Mittelalter gegen die verschiedenen Krankheiten gebraucht, darunter auch gegen Geschwüre und Geschwülste. Das Schöllkraut enthält eine gelbe Farbe, einen flüchtigen scharfen Stoff, ein Alkaloid, ein Subalkaloid, grünes Weichharz, Gummi, Bassorin, einige Säuren und mehrere Salze. Natürlich ist sie kein Krebsheilmittel.

Überhaupt halte ich es für völlig ausgeschlossen, daß jemals mit irgend einer Pflanze der Krebs geheilt werden könnte, denn die Ursache des Krebsleidens ist besonderer Art. Diese Krankheit fällt sozusagen aus dem Rahmen aller übrigen Leiden heraus und hat eine eigene komplizierte Entstehungsursache.

Ein australischer Arzt will vom Gebrauch des braunen Zuckersyrups günstige Erfolge bei Krebs beobachtet haben.

In München versuchte man es mit der Sauerstoffbehandlung.

Der berühmte französische Chirurg Professor Doyen wollte ein Serum gegen den Krebs erfunden haben. Diese Entdeckung hat seinerzeit großes Aufsehen erregt. Sie endete jedoch mit einem völligen Mißerfolg.

Zuletzt hörte man von angeblich erfolgreichen Versuchen eines Budapester oder Wiener Arztes, der Gelatineinspritzungen empfahl.

Es sind dies alles mehr oder weniger Tastversuche ohne reale Begründung. Um zu einem Krebsheilmittel zu gelangen, muß man sich erst über die wahre Ursache dieses Leidens klar werden, wohil Krebszellen zerstören, doch ohne die Grundursache der Krankheit zu besiegen und Rückfällen vorzubeugen. Das Messer des Chirurgen leistet übrigens dieselben Dienste, nur sicherer und gründlicher. Die Homöopathen wenden auch heute noch das Arsen in Form der arzneiigen Säure oder des Jodarsens innerlich als zweifelhaftes Heilmittel bei Krebs an, ohne damit jemals Beachtenswertes geleistet zu haben.

Im Mittelalter galt auch das Kleckkraut (*Galiu* *aparin*) als berühmtes Krebsheilmittel. Nun ist aber zu bedenken, daß damals mit „Krebsgeschwür“ oder „Krebschaden“ oft Geschwüre und Hauterkrankungen bezeichnet wurden, die im Grunde mit wirklichem Krebs garnichts gemein hatten.

Auch die tibetischen Lamas behaupten, den Krebs durch innere Behandlung heilen zu können. Die medizinische Wissenschaft der Tibeter „Shud-schi“ genannt, ist ein Stück erleuchteten Mittelalters, das in seinen Formen erstarrt ist und mit der fortgeschrittenen europäischen Wissenschaft kaum gemeinsame Berührungspunkte besitzt, jedoch in seinem Inneren ein sich auf Jahrtausende alte Erfahrung stützendes Ganze bildet, das durch scharfsinnige Beobachtungen und logische Schlussfolgerungen ausgebaut ist und auch dem Europäer durchaus beachtenswert erscheint.

Die Tibeter nennen ihre Heilweise „Die Unfehlbare“. Ich hatte leider nur Einblick in das erste Buch des „Shud-schi“ (es gibt deren vier), kann also die Behauptung der tibetischen Lamas

mals täglich angefeuchtet wird, im Laufe einer Woche die Geschwulst um das mehrfache ihres Umfangs vergrößert, während dieselbe Kochsalzlösung auf gesundem Zellgewebe keinerlei Symptome hervorbringt.

Im letzten Absatz meiner Theorie habe ich ersten Forschern eine Handhabe zur Nachprüfung gegeben und im Interesse der leidenden Menschheit ist zu hoffen, daß diese Nachprüfung nicht unterbleibt.

Man hat beobachtet, daß die Krebszellen größer sind, als die normalen Zellen. Das ist verständlich, denn dank der Schwäche ihrer Wandungen sind die krebzig entarteten Zellen nach Eindringen des Chlornatriums und die durch dasselbe bewirkte Wasseraufnahme, größer als die normalen Zellen, weil sie eine größere Ausdehnungsfähigkeit besitzen.

Man hat weiter beobachtet, daß das Krebsleiden in verschiedenen Orten endemisch auftritt. In manchen Dörfern, manchen Häusern, oder in bestimmten Familien ist diese Krankheit ständiger Gast. Trotz aller hygienischen Einrichtungen ist in den Großstädten ein rapides Steigen der Krebskrankheit festzustellen.

Aber gerade diese Umstände decken sich vollkommen mit meiner Theorie über die wahre Ursache des Krebsleidens.

Durch das Filtern des Trinkwassers in den Großstädten wird zwar das Wasser von Krankheitskeimen befreit, anderseits werden aber auch dem Wasser die unenlehrlichen mineralischen Bestandteile entzogen. Der Genuss dieses filtrierten Trinkwassers hat eine erhöhte Auslaugung unserer Gewebe zur Folge. Einseitige nährsalzarme Kost, wie sie in vielen Familien oder in einzelnen Ortschaften mit armer Bevölkerung üblich ist, ist eine weitere mittelbare Ursache für das hartnäckige Auftreten dieser Krankheit in einzelnen Familien, Häusern, oder Ortschaften und bildet so die Veranlassung zum endemischen Auftreten des Krebses.

Die moderne Küche bevorzugt leider gerade meist ausgelaupte salzarme Speisen. Selbst in der Butter ist das Kochsalz verpönt und die ungesalzene Tafelbutter wird vorgezogen.

Bei solcher jahrelang fortgesetzten Mißachtung gesundheitlicher Grundfeste können dann geringfügige Anlässe, wie Stoß, Schlag, Druck auf drüsige Organe, die Bildung von Krebsgeschwüren veranlassen.

Aus meiner Theorie geht auch hervor, daß die Krebskrankheit nicht ansteckend ist. Die Überpflanzung von Krebszellen in das Gewebe gesunder Tiere und ihre Weitervermehrung derselbe ist kein Beweis für die Ansteckungsfähigkeit, sondern nur ein Beweis dafür, daß die allzudurchlässigen kranken Zellen auch im neuen Organismus krank bleiben und sich weiterhin in beschleunigtem Tempo vermehren.

Es ist kein Wunder, wenn nach so zahlreichen Mißfolgen bei den Versuchen, das Krebsleiden durch innere Mittel heilen zu wollen, ein allgemeines Misstrauen gegen derartige Versuche Platz gegriffen hat. Anderseits entbehrt dieses Misstrauen aber der Logik, denn wenn es einen Weg gibt, der vom gesunden Organismus zu seiner Erkrankung führt, so muß es auch einen umkehrten Weg geben, der von dieser Erkrankung zur Wiederherstellung der Gesundheit zurückführt.

Nachdem ich mir über die wahre Ursache des Krebsleidens klar geworden war, ging ich daran, das entsprechende Heilmittel zu finden.

Es stand für mich fest, daß ich, um zum Ziel zu gelangen, zwei Aufgaben zu erledigen hatte: 1. die Regelung des osmotischen Druckes im Blute und den Geweben und 2. die Verdichtung der allzudurchlässigen kranken Zellwandungen. Ich wußte auch, daß ich dabei dauernd zwei Gesetze zu beachten hatte, nämlich: 1. das Gesetz von der Anreicherung gleichartiger Stoffe und 2. das Gesetz von der chemischen Gegensätzlichkeit. Den zurückzulegenden Weg mußte ich mir schriftweise erobern, denn das leichtbezeichnete Gesetz türmte immer wieder gewaltige Schwierigkeiten vor mir auf.

Die ersten praktischen Versuche mache ich

eine Anzahl national-tschechischer Abgeordneter aus der Tschechoslowakei (!) hinzugesellt hatte, zu dem österreichischen Bundespräsidenten, um ihm ihre Wünsche mitzuteilen. Außer den Forderungen über Errichtung tschechischer Schulen in vielen Ortschaften Österreichs und ihre Unterstellung unter die Kontrolle der tschechischen Minderheit wurde noch folgendes verlangt: Einführung der tschechischen Sprache als Lehrgegenstand an allen öffentlichen Schulen in Nieder- und Oberösterreich, um den zerstreuten Angehörigen der Minderheiten Gelegenheit zur sprachlichen Weiterbildung zu geben; obligate Einführung der tschechischen Sprache an allen landwirtschaftlichen Lehranstalten Nieder- und Oberösterreichs; Errichtung je eines Lektorats für tschechische Sprache und Kulturgeschichte an der Hochschule für Bodenkultur und der Universität Wien; Besetzung der Universitätskanzlei für Slawistik und Errichtung eines Lehrstuhles für slawisches Recht und die Rechte der Nachfolgestaaten; sofortige Einberufung einer Minderheitskonferenz, Schaffung eines Minderheitsbeirates im Bundeskanzleramt und Zuverkennung der Rechte, in die staatlichen Institutionen der Landeskulturrätte Delegierte zu senden; Duldung eines kulturellen Bündnisses der slawischen Minderheiten in Österreich (Tschechen, Slowenen und Kroaten) usw.

Das Ergebnis meiner praktischen Versuche war schließlich durchweg zufriedenstellend. Nach meinen persönlichen Beobachtungen ergab die Behandlung mit meinem Krebsheilmittel folgende Resultate:

1. Besserung des Allgemeinbefindens.
2. Nachlassen der Schmerzen.
3. Nachlassen der Blutungen bei Gebärmutterkrebs.
4. Direkte Einwirkung auf krebzig entartete Zellen im Sinne einer Regeneration derselben. In zwei Fällen von Brustkrebs einwandfrei festgestellt.

Seit Ausbruch des Weltkrieges habe ich in dieser Richtung nichts mehr unternommen.

Mit Rücksicht auf die bereits erzielten Erfolge wäre es nun an der Zeit, die praktischen Resultate öffentlich unter ärztlicher Kontrolle zu beweisen. Für diese Prüfungen kämen in erster Reihe rückfällige Krebskranken mit äußerem Krebs in Betracht, der die Möglichkeit bietet, sich von den jeweiligen Veränderungen durch den Augenschein zu überzeugen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß mir von ärztlicher Seite kein besonderer, auf Misstrauen begründeter Widerstand entgegengesetzt würde.

Warnt doch selbst Prof. Virchow vor allzu-

großem Zweifel an solchen therapeutischen Forschungen und sagt: „Es scheint mir, daß man in der

ärztlichen Praxis dieser Seite der therapeutischen

Forschungen zu skeptisch gegenübersteht. In einer

so verzweifelten Lage, wie sie durch das Auftreten

des Carcinoms für einen Menschen geschaffen

wird, ist man berechtigt, auch solche

Mittel zu versuchen, von denen Wirk-

samkeit man sich kein klares Bild

entwerfen kann. Hier ist das Feld für

therapeutische Versuche, natürlich nicht für Ver-

suche mit jedem, von irgend einem Schwärmer

oder gar Abenteurer vorgeschlagenen Mittel, aber

wohl mit solchen Mitteln, deren Wirklichkeit durch

einigermaßen beglaubigte Beobachtungen bewiesen

ist. Außer den frischen und begrenzten Carci-

nomen, die man mit dem Messer oder einem

anderen Zerstörungsmittel angreifen kann, gibt

es eine so große Zahl von bösartigen Ge-

schwüsten, denen gegenüber jedes operative Ein-

greifen hoffnungslos ist, daß es an Gelegenheit

zur Nachprüfung medikamentöser Stoffe nie fehlt“

### Rechte für die Minderheiten!

Wir Deutschen in Kongresspolen sind ein anspruchloses und durchsames Völkchen. Um nicht unbescheiden zu scheinen und als Hakkisten verschrien zu werden, wagen wir nicht die geringste, unser Kulturleben betreffende Forderung zu stellen. In vielen Nachbarländern haben die Deutschen bereits vollständige kulturelle Autonomie erhalten. Das heißt, sie verwalten ihre Schulen und Bildungseinrichtungen selbst und passen sie den eigenen Bedürfnissen an. Wir haben es bisher noch nicht gewagt, mit einer diesbezüglichen Forderung bei dem Sejm einzukommen. Wohl wurde schon vor einem Jahr an einer Gesetzesvorlage über den Ausbau und die Einrichtung des deutschen Schulwesens in Polen gearbeitet. Ueber ihren weiteren Verbleib haben wir aber nichts gehört. Sollte hier solch ein Fall von völkischer Bescheidenheit vorliegen? Um zu zeigen, daß andere Völker in ihren Forderungen noch viel weiter gehen als ihre deutschen Minderheiten, geben wir heute nach der Zeitschrift „Volk und Heimat“ die Ansprüche der Tschechen in Österreich wieder:

In Deutsch Österreich wohnen zerstreut über das ganze Land etwa 100.000 Tschechen. Ungeachtet ihrer so geringen Zahl, verlangen sie außerordentliche Vorrechte. So begab sich vor einigen Wochen eine Abordnung dieser Tschechen, zu denen sich noch

„Herrs“ ist sicherlich davon verwandt). Es war dies eine seltsame Vermischung der Weltanschauungen welche dadurch entstanden ist, daß die Verehrer von Ptoleos und Sokrates' philosophischen Theorien sich auf ein Weltmästken von Jerusalem, Alexander Ephesus, Sidon und Antiochen mit den Anhängern von Buddhas Lehren persönlich austauschen konnten. Jeder meinte, er, nur er allein, befände sich im Besitz der wahrlich heilbringenden, der menschenlösenden Lehre, der „Ihsu Christos“: der Wanderer aus dem Griechischen Balkanstaat, dia och n-Rebe brachte da ganze 5. Laike des gräßigen Brotes zu Markt, die der „Königlich: Sohn Gottes“ Buddha (6. Jahrh. vor Johannes dem Täufer) samt zwei Fischen der geistigen Kräftigung“ einen Flinsen elbst so wissam vorsieht, daß daraus eine Riesenliteratur von 12. Körben von geistigen Brotsamen geworden sind“)

Der weniger schwärmerische Bräuer der Altenen Kep blit ob irgend wo auf demselben sonnigen Markt von Jerusalem neben seinem Geschäftsstande aus der weiten Ferne und war ernstlich bemüht, ihn davon zu über-

\*) Die buddhistischen Religionslehren sind in 12 Evangelien zu lesen (Pitakas) und laufen darauf hinaus, die 5 Sinne des Menschen geistig zu „sättigen“, und zwar dadurch, daß diese Lehre beide Naturen des Menschen — sowohl die geistige, als auch die physische — zu ergründen, zu erleuchten, zu befreien sucht. Das Kreuz im Kreise ist ein buddhistisches Zeichen, das den Zeitlauf bedeutet (4 Speichen des rollenden Rades der Ewigkeit.)

Thorner Blutbad vom Jahre 1724 erzählend, wo der Bürgermeister Rösner nebst 9 Bürgern (alle evangelisch-lutherischen Glaubens) mit dem Tode durch das Henkerbeil und einige zehn mit Geldstrafen oder Gefängnishaft bestraft wurden, fährt er fort: „Das Volk der Schlachzijen hielt die Unterdrückung der Andersgläubigen für eine Gewissenspflicht jedes Katholiken. („Naród szlachetki ucisk innowowierców miał za akt obowiązku sumienia katolickiego“).

Die von Smolenski geschilderten Zustände gehören dem 17. und 18. Jahrhundert an. Vorher, im 16. Jahrhundert, hatte es wohl religiöse Duldung gegeben. Doch war ein anderer Zustand damals auch gar nicht denkbar. Fast die Gesamtheit der Schlachzijen war zum evangelischen Glauben übergetreten. Konnte sie sich selber verfolgen? Sobald aber wieder eine katholische Mehrheit zustande kam, gings mit der Duldung bergab.

Ad. Szlagowski stellt in seiner „Historja Nowoczesna“, Seite XI, folgenden Satz auf: „Nie możemy się cieszyć z tolerancji religijnej w Polsce, jika była faktycznie instytucja obyczajowa u nas, nigdy prawa, ... nasza konfederacja o różnowiercach warszawska była tylko kopią wielu znanych na zachodzie pokojów religijnych.“ (Wir können uns nicht der religiösen Toleranz in Polen freuen, die tatsächlich bei uns nur eine gebräuchliche, nie eine rechtl. Einrichtung war, ... unsere Warschauer Conföderation über die Andersgläubigen war nur eine Nachahmung vieler im Westen bekannter Religionsfrieden.“) Und wie man diese Warschauer Conföderation vom Jahre 1573 innegehalten hat, haben wir oben von Smolenski gehört.

Wir wollen uns heute auf diese beiden Zeugen beschränken. Ihrem Zeugnis auch nichts hinzufügen. Möge der denkende Leser sich nun über die „traditionelle Toleranz“ in den vergangenen Jahrhunderten des polnischen Staatslebens selber ein Urteil bilden.

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

Wie die Sache in Wirklichkeit gegenwärtig aussieht, wissen wir alle aus der täglichen Erfahrung.

Wie es in der Vergangenheit darum bestellt war, erzählt uns die Geschichte. Um nicht der Staatsfeindlichkeit angeklagt zu werden zu können, wollten wir uns nur von polnischen Geschichtsschreibern belehren lassen.

Bei Wl. Smolenski lesen wir über unsern Genstand in seiner „Geschichte des polnischen Volkes, Dzieje narodu Polskiego“ auf Seite 241 bis 243 folgendes:

„Es schwächten die Republik (gemeint ist die Polnische) die Folgen der religiösen Unterdrückung. Die Könige verstümmelten die Warschauer Generalkonföderation vom Jahre 1573, die die Gleichberechtigung der Nichtkatholiken bei der Verteilung der Kämter und Starostenen. Die Convocations-Sejme (d. h. die, auf welchen man über die Königswohnen berief) seit Sigismund III. (1587) bis zum Jahre 1674 verbürgten den Dissidenten (d. h. Nichtkatholiken) Frieden und Sicherheit, verboten ihnen aber neue Gotteshäuser zu bauen; in Masowien gestalteten sie im Sinne des Edikts des Fürsten Janus vom Jahre 1525 das Abhalten von nichtkatholischen Gottesdiensten nur in Privatwohnungen, dabei ohne Predigt und Gesang...“

„Der Warschauer Traktat und der Stumme Sejm (vom Jahre 1717) befahl, alle nach 1674 erbauten dissidentischen Gotteshäuser zu zerstören. Dort, wo keine Gotteshäuser waren, blieb den Dissidenten das Recht, Gotteshäuser ohne Predigt und Gesang nur in Privatwohnungen abzuhalten. Die diesem Gesetz Zu widerhandelnden unterlagen fürs erste einer Geldstrafe, dann der Einferrung und zuletzt der Landesverweisung. Seit dem Jahre 1718 wurde den Dissidenten das Recht genommen, an den Sejmberatungen teilnehmen zu dürfen. Endlich beschloß der Convocations Sejm vom Jahre 1733 ein Gesetz, das den Dissidenten nicht nur den Zutritt zu der Tätigkeit eines Abgeordneten verwehrte, sondern ihnen auch das Recht nahm, Zivilämter bekleiden zu dürfen.“ Weiter unten über das

zugeben daß auch er, der Griech, bei noch die einzigen großen Aristotelesischen allgemeinsten Begiffe vom wahren „Menschen“, vom freien Geiste, vom Ethisch-Erhobenen vom Abstieß-Schönem sich zu eigen gemacht habe. Ja, die Philosophie der Hellenas ist es die den Schlüssel zum Ihsu Christos vor 500 Jahren zum Wohl aller Menschen gefunden hat! Nur der scharf denkende Griech, nicht aber freudig ein träumerischer Hindu, hat die Lebten für die gemeinsame welt umfassende Religion die doch der armen zerstörten Menschheit so notität, zu schenken!“

Es mischt sich aber auch der erste Gatt an Persepolis ins Gespräch. Auch er ist mit seinen reichbeladenen Kamelen zur Jerusalemer Messe gekommen; und nachdem er den Hindu und den Alkener ansprechen gelassen hatte, meint er: „Was ist, ist ihr, edlen Könige!“ um Sachen, die unsere weisen Magier schon vor einer Fahrt aufzutragen, indem sie ihre geheimen Weisheit aus den noch viel älteren Tempelbibliotheken Babylon und Nineve geschöpft haben. Du, o König aus Indien, glaubst an keine Gottheit überhaupt, du predigst die erneuernden Nirvana, die Erlösung vom Tug und Ang, unseres halluzinativen Wesens. Du, o König von Uebersee glaubst dagegen an viele zu viele Götter und Geister; es sind ja

wohl ganze 40 000!); es geht euch Europäern dabei in religiösen Sachen gar so wie es euren Republikanern in Staatsangelegenheiten geht: am Ende werden alle aus wütigen Männern zu Gesinnungsfäulen, die von verrückten Ideen besessen sind und besser in einem tiefen See — zum Beispiel — in solch einem Genesaret, — ersäuft werden sollten, als daß man ihnen gestatten sollte, die Menschheit durch ihre Sozialreihen ohne Ende zu quälen. Wir, die Kinder Muhammasdas, — unseres Uthgottes, tragen den göttlichen Funken Seiner Seele in unserer Brust und damit kämpfen wir mit dem dunklen Ahriman unser Leben lang. Fühlt ihr es denn nicht beide, ihr Könige, wie dieser Kampf zwischen Gut und Böse täglich in der Brust eines jeden Menschen so lebt? Du, Hindu-Atheist, mögest doch auch um nichts anderes, als um den Sieg der lichten Gesinnung über die Gelüste, die der Satan in deinem feurigen Blute entzündet und du, griechischer Pö'lyheit, dein Sinn wird raschlos gesägt von den Hingespinten des selben Bezelubus, die du „Theorien“, „Dogmen“, „Systeme“ und sonstige eure Logos nennst; ja ja, es ist eine Quäl, dieser ewige Kampf des Menschen mit sich selber. Genau, als ob man endlos physisch gepeinigt würde mit

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als ger En Joz Jen lebe ihre war Erj geu die einer den

als möglich von ihnen durch Siebe mit der Schläger zur Strecke zu bringen. Als die Jagd zu Ende war, wurden die toten Ratten den an der Jagd nicht beteiligten Kommitonen, die von den Fenstern der Antepe aus der anmutigen Jagz zugeschaut hatten, hirselweise zugeworfen, während sie ihrerseits wieder die Käfer den Jägern zurückwurten. Das finnige Spiel wurde erst durch das Erscheinen der Pedelle unterbrochen, die die Arrangements der Jagd vor den Universitätsrichter stellten, wo ihre widerwärtige Liebhaberei wohl einen für sie weniger erfreulichen Abschluß gefunden hat.

Auch ein Zeichen unserer Zeit!

Rundtouren im Londoner West-End haben eine neue Mode in Schokolade auf den Markt gebracht. Sie verkaufen gefüllte Oliven in Schokoladenüberzug, eingemachte Früchte, ja sogar Käsewürfel in Schokoladenhülle. Das gibt allerlei nette Überraschungen, denn man weiß nicht mehr, was hinter dem Schokoladenguss steckt, statt Käse oder Creme ist jetzt Käse und Wurst zu erwarten. Die neue Mode kommt natürlich aus Amerika, wo ja der Gaumen an allelei Unmöglichkeiten von jeher gewöhnt ist, denn dort ist man ja schon immer Schinken mit Marmelade aufgerichtet.

Die Loder Zuckerbäder sollten nicht versehlen, diese neue Mode mitzumachen. Guten Appetit, Loder Schlemmer!

In Amerika ist es bei großen Wohltätigkeitsfesten und sonstigen passenden Gelegenheiten Sitte, daß die bekanntesten Filmschönheiten gegen eine entsprechende Taxe, die sich zwischen 50 und 1000 Dollar bewegt, von zahlungskräftigen Verehren öffentlich lässen lassen. Aber auch hier haben sich in letzter Zeit Preistreibereien entwickelt, so daß bei der amerikanischen Männerwelt die Nachfrage nach Küssen stark nachgeht hat. Um die Sache wieder in Schwung zu bringen, ließ jetzt die amerikanische Filmdiva Bell, eine berühmte Schönheit, ocknangteln, daß sie Kussabonnements auf 12 Küsse zu ermäßigte Preisen ausstelle, doch sollen diese Abonnements, wie sie ausdrücklich betont, nur für den Inhaber der Karte Gültigkeit haben und „nicht übertragbar“ sein.

Wie wär's, wenn diese schöne Sitte auch bei uns eingeführt würde! An Abnehmern würde es bestimmt nicht fehlen!

Es gibt anscheinend in der Gesellschaft von New York gesetzte Frauen, deren nicht unwichtigste Sorge es ist, sich durch besonders auffällige und exzentrische Modeneheiten auszuzeichnen. Vor einigen Jahren kam auf diesem Wege die Mode auf, die ihr an der Spitze des Schuhes zu tragen, was zu sehr neckischen turnerischen Gesten führte, wenn es sich darum handelte, nachzusehen, was die Glöckchen gesagt hatten. Vor kurzem kam der Halbschuh aus Kolibrisfedern auf. Neuerdings lassen sich manche Damen, wenn sie selbststet erscheinen wollen, zuvor Rücken oder Schultern mit allerhand sinnvollen Emblemen bemalen, die in irgend einer Beziehung zu ihrer Persönlichkeit, ihren Liebhabereien stehen, bisweilen auch heraldischer Natur sind. Denn es fehlt ja im Reiche des Stammbaumes nicht an Familien, die ihren Stammbaum, dank der Geselligkeit berufsmäßiger Genealogen, auf sehr vornehme ein opäische Geschlechter zurücksetzen und deren Wappenzeichen an allen möglichen und unmöglichen Orten anbringen. Die neue Mode soll, wie jede richtige neue Mode, jämlich unbequem sein und namentlich im Ballaal, bei gesteigerter Temperatur, zu äußerster Vorsicht zwingen, damit die Farben sich nicht austören und in bunne Kleine Rieselbäume verwandeln.

Und der Gipfel: In New York soll eine internationale Hochschule der Schönheit errichtet werden, die dem Studium und der Erhaltung der äußeren Feinheit Sorgfalt und Forschungseifer widmen soll. Die Leiter und Lehrer dieser Hochschule sollen unter den Damen gewählt

werden, die die schönsten Hände, Füße, den schönsten Teint usw. ihr eigen nennen. Auch die Mitarbeit verschiedener berühmter Schauspielerinnen will man sich sichern, weil man annimmt, daß sie in den Schönheitskünsten am besten erfahren sind. Das neue Institut soll die Schönheitsgeheimnisse aller Länder, aller Völker u. aller Rassen erforschen, auf ihren Wert prüfen und die nützlichen der Allgemeinheit zugänglich machen. Die Methoden zur Verschönerung einer häßlichen Nase oder seines missgestalteten Ohres sollen erprobt und vervollkommen werden, wie man überhaupt der chirurgischen Seite der Verschönerungskunst die größte Aufmerksamkeit zuwenden will.

Er wird also keine häßlichen Frauen mehr geben. Viele Menschen behaupten zwar, daß es auch bisher keine gegeben habe, da jede einzige Frau von ihrer Schönheit überzeugt sei, aber sicher ist sicher. Die vollkommene Frau, das ist ja auch das Ideal der Männer, es fragt sich nur, auf welche Vollkommenheit sie mehr Gewicht legen, auf die des Leibes oder die der Seele . . .

**Die heitere "Typographia"** veröffentlicht nachstehendes Humoristum aus der Presse: Beim Umbrochen einer Tageszeitung kann befanntlich durch „Verheben des Sages“ manchmal Unheil angerichtet werden: so kommt es vor, daß Neubücher verwechselt werden oder gar zwei Beiträge ineinander geraten. Das dröglisch auf diesem Gebiete leistete sich ganz unfreiwillig ein Newyorker Metteur im örtlichen Teil einer Tageszeitung. Untereinander sotzen zwei kleine örtliche Berichte zu lieben kommen; der eine handelte von der Abreise des Predigers des Pfarrers Johnson, der andere von einem tollwütigen Röder. Und da widerfuhr dem Metteur, der den Umbrochen vornahm, das Missgeschick, daß der Gericht (wörtlich übersetzt) lautete:

„Pastor Johnson hielt gehörig eine Abschiedsrede in der St. Paulskirche vor der zahlreich versammelten Gemeinde, die zu Tränen gerührte war, als der geliebte Seelsorger berichtete, daß die Kerze ihm einen längeren Aufenthalt in einem milden Klima verordnete. Er dankte dann der Gemeinde in schönen Worten und erschloß des Himmels Segen für die Andächtigen, worauf er (hier beginnt die neue Zeile) in wilden Sprüngen die Benefit-Street hinabrannte, wo ihm die Gassenbuben einen alten Kochtopf an den Schwanz dancen. Mit diesem Anhänger versehen, wusch er sich in die James-Street und rannte verschiedene Leute und einen Verlaufsstand am Markt um, wodurch erheblicher Brüderhafen entstand. Danach sprang er einem älteren Herrn durch die Beine, der er sich auf dem dadurch vom Spaziergang gelösten Kochtopf setzen blieb. In immer tollerem Laufe rannte er weiter, bis ein Schuhmann den Tollwütigen durch einen wohlgezielten Schuß schließlich zu Boden stieß.“

Der gute Pfarrer Johnston wird sich, als er die Zeitung am nächsten Tage aufschlägt, über den bähnenden Unfall, den der Metteur angerichtet hatte, entsetzt oder aber inniglich belustigt haben.

A. K.

## Aus aller Welt.

**Eine neue evangelische Kirchensekte** wurde in der Slowakei von dem aus Amerika zugetretenen Priester Johann Peštan gegründet. Bei dieser freien Kirche gibt es keine Hierarchie, und die ganze Kirchengewalt liegt in den Händen der Religionsgemeinden. Es bestehen bereits zwei solche Kirchengemeinden in der Scharischer Bupa.

**Eine „meilenlange“ Adresse.** Ein Dokument von einer Länge von über einer englischen Meile, genau 1850 Meter, mit den Unterschriften von 199,531 amerikanischen Frauenvorständen und Mitgliedern von amerikanischen Frauenorganisationen mit einer Gesamtzahl von insgesamt 2,256,684 Mitgliedern ist dem Staatssekretär Hughes nach seiner Eröffnungsrede in Washington überreicht worden. Das Dokument drückt die Dankbarkeit dieser Frauenorganisationen

der ärgsten Pein wie solch ein Räuber am Kreuze des Prokonsuls. Nicht wahr? Also sprach der alte Balhafar. Er sah keinen Weg der Erlösung der Menschenseele von dieser ihrer inneren Dual und Mater . . .

Auch die beiden anderen — wurden einsfligig . . .

Es wurde abend, und die drei sahen die ersten Sterne am nächtlichen Firmamente erglänzen.

Melchior meinte endlich:

„Es ist nur die Bildung, die, wenn weit und breit unter allen habenden Menschen verbreitet, die Menschheit zu berühren und zu erlösen fähig ist. Die Weisheit soll uns allen zum fährenden Stern auf dem Wege zum Ihsu Christus werden.“

Balthasar aber erwiderte: — „Dieser Stern ist mir zu weit entfernt. Wenn man die gesamte Menschheit in einen solchen Weisheits-Tempel Salomonis einmal hineintragen sollte, so müßte man erst seine innerlichen Kräfte stärken. Denn zum Vertragen der Weisheit gehört viel moralische Kraft. Dieser Pfeiler des Zukunftsbauens sollte daher zuerst ausgebaut werden.“

Kaspar sagte aber:

„Mit diesen zweien Leitsternen allein kommt ihr nicht weit, o Könige. Die Weisheit des Denkens und die Stärke der Gestaltung — das ist wenig, um die so verschiedenartigen Rassen

zugleich in gleichem Maße beriedigen zu können. Doch es gibt wohl eine Sprache, die ebenso wohl für den Kihelsten, wie auch für den Polysten und den Monotheisten, sowohl für den Schwarzen, rote für den Arier, Hindu, Chinesen und Semiten gleichwohl begreiflich, gleich tief ergreifend und bei allen gleich beliebt ist. Es ist dies — die Sprache des Schönen — in Kunst, Natur, Leben, Denken und Fühlen, in Allem! Schönheit — das ist der dritte Pfeiler unseres Tempels des Ihsu Christos!“

So sprachen untereinander die drei Weisen vom Morgenlande. Und es läufte ihnen weiße Geißrücken schwiegend und bescheiden ein einheitlicher Jüngling.

Er war nicht so gebildet, wie diese noblen Herren aus der Ferne waren. Und doch hat er alles begriffen. Sie waren für ihn, der mit so mancher Kaufmannskarriere die weiten Strecken vom fernen Osten bis an die Ägyptens Westen durchstreift hatte, nichts Neues — diese Gespräche, die allgemeine Sehnsucht nach dem wirklich Wahren, dem wirklich Stabilen, dem wirklich Schönen. Auch er dachte viel darüber nach und sein unverdorberer Sinn brachte ihn zu ganz eigenen Schlüssen:

„Ihr alle drei Könige“ — sagte er plötzlich — „ihr wollt die Menschheit in einen schönen Seelen-tempel einführen, der seine Kuppel auf drei Hauptpfeilern stützen wird, die da Stärke, Weisheit und Schönheit heißen. Euer Tempel wird wohl die Menschenherde einigen können, und ich

für die Einberufung der Abstiftungskonferenz und den Wunsch für deren Gelungen aus.“

## Rätsel.

Zeit und Ewigkeit.

Die älterwitzigste der Seiten  
Verlogen ist in einem Au.  
Ein Au hinzu:  
Das Flüchtige verhartet in Ruß  
Und glaubt zu trozen Ewigkeiten.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntags-Ausgabe:

Umkehrung.

Vallspiel, Spielball.

Wichtige Lösungen standen ein:

Für ein Rätsel: „Rottäppchen“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die Schabenköthen“ mit herzlichem Gruss an Helmut Wegner, „Gletscherjungfrau“ mit Gruss an Adolf Horst, „Pippin der Kurze“ mit Gruss an Harry Froeh, „V. D. R. S. E. B., „Roggemühne“ mit Gruss an „Märchenkönig“, „Herrzogin della Rocca“ mit Gruss an Bruno Gold, „Feuerstille“ mit Gruss an „Maiglöckchen“, „Rotes Lenzen“ mit Gruss an E. Kugzman, „Kröte“ mit Gruss an den „Durchdarien Großteil“, „Das lustige Kleebatt“, „Die verliebte Kleine“ mit herzlichem Ostergruß an X. Fröhlich und J. Tepé, Bernhard Schmidt mit Ostergruß an den „fröhlichen Osterbären“, „Dudu Lindau“ mit Gruss an den „lustigen Rekruten“, „Das verlaßne Mädel“ mit Ostergruß an den getriebenen E. L., „Viener Stadtmusikant“ mit Gruss an den „Blutwurstverein“, „Meiner Fritz“ und „der alte Edelhardt“, „Der verliebte Goldjung“ mit Gruss an Alfred Seidel, „Apfelblüte“ mit Gruss an „Die große Unbefannte“, „Der gehemmisooue Kusiprat“ mit Gruss an „Die schnelle“ mit Gruss an „Lachelse“, „A. G. m. d. H. pleite, Fisch u. Co. mit Gruss an die 3. Klasse des Buchenlenntees“, insbesondere an die „Sowinierkompanie“ E. B. und E. B., den stud. paed. R. B. und R. D., A. Leichberg, „Die laufzige Ehe“ mit Gruss an „Die unerschore Liebe“, „Sterneschweller“, E. „„, Graf Robert Hynzurig“, „Die blonde Rose“ mit Gruss an „Führerband“, „Detektiv Joe Daniels“ mit Gruss an „Ru Lee“, „Der zufünige weibliche Rechtsanwalt“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss an den „Abweinenden“, „Die verliebte Ralte“ mit Gruss an Kurt Zimmer, „Die lustige Grete“ mit Gruss an Hartmann Jun. und Fritz Schmidt, „Der Lachsovoid“ mit Gruss an den „Gelehrten“, „Das probe Vorjädi“ mit Gruss an Arthur G., „Der blonde Langer“ und Bruno Lüke, „Der Blutwurststein“ mit Gruss an E. Raote, „Buffalo Bill“ mit Gruss an „Same Brott“, Eugen Alois Konstantinow mit Ostergruß an „Ring von Indien“, Gerhardo Bohe mit Gruss an den „Ostergrünen“, „Die Brüder in Weiss“, „Die große Unbekannte“ mit Gruss an „Die laufzigen Sünderin“, W. S. mit Gruss an E. W., „Die verliebte Kante“ mit Gruss

# Antoni Makówka

Lodz, Przedzaliniana 89, Ecke Rawka-Strasse  
empfiehlt für die bevorstehenden Feiertage engros & en détail die ihrer Güte wegen  
bekannten Schnäpse und Liköre der Firma

J. A. Baczeński, Lemberg

sowie auch Posner Arrat, Cognac, Rum, Malewka, Liköre und die durch ihre Güte bekannten  
Kujawischen Schnäpse.

1712

— Wer ein fröhliches Osterfest haben will, —

der  
besuchte  
die Firma von  
**M. Arci&Co.**,  
Lodz, Petrikauer 105,  
wohlstet eine grosse Aus-  
wahl von Noten zu finden ist.  
Unter anderen:

No-

One Step  
Fife & Drum  
Tunia & Aluta  
Tango du Reve  
Zigeunerlieder Auswahl  
wie: Ach schweig Herz schweige  
Para gniadych, Wertyński  
Ratold, Iza Riemer u. and. Lieder.

ten!

Walzer  
Angoisse  
d'amour  
Jak weśnie, Erato  
Sange d'été, Divi-  
nation, Kiedy Stacho  
wróci, Missouri, Opiom,  
Buffalo, Ostawa Wale, Odgłosy  
wojny usw.

Auf Wunsch werden die Noten am Orte vorgespielt.

„SINALCO“  
Friedensqualität wieder erhältlich!

Original Etikett.



Original Etikett.

Nach einer Unterbrechung von circa 7 Jahren bin ich jetzt in der Lage, meinen  
geehrten Abnehmern resp. Konsumenten mitteilen zu können, daß ich das so viel be-  
kannte Erfrischungsgetränk „Sinalco“ in derselben Güte seit Gab. Mär. d. J. in den  
Handel gebracht habe, wie es sich noch so mancher Freunde nieder vor Kriegsausbruch erin-  
nern wird.

Und zwar in zwei Sorten: Gattung I. blaues Halsetikett. Verschluß silberner,  
garantiert für reine Naturprodukte und aus hieslichem als reinem Zucker hergestellt.  
Gattung II. rotes Halsetikett, reine Natur oblate, künstlich gefärbt.

„Sinalco“ ist heute fast in ganz Europa, in vielen Teilen Amerikas, Afrika  
und Australiens ein geschätztes Erfrischungsgetränk de: Massen, dessen Umfänge  
in aufsteigender Linie bewegen und dessen Qualität bisher durch keine der zahlreichen  
Nachahmungen erreicht, geschweige denn übertrroffen wurde.

Beim Verlangen achte man gest. genau auf das gesuchte Etikett mit  
der Aufschrift „Sinalco“ und der Firma, da sehr oft Nachahmungen absichtlich minder-  
wertige Produkte für „Sinalco“ verabreicht werden.

1678 Generalvertreter der „Sinalco“-Aktiengesellschaft Detmold

L. W. Jurashek,  
LODZ, Nawrot-Strasse Nr. 88.

Realgymnasium Zgierz

sucht vom nächsten Schuljahr an einen

**Direktor**

mit Hochschulbildung. Derselbe muß die polnische Staatsange-  
hörigkeit besitzen, der deutschen und polnischen Sprachen in Wort  
und Schrift mächtig sein.

Öfferten sind an den 1. Vorsitzenden des Kuratoriums  
Herrn F. Swatek, Zgierz, zu richten.

1705 Das Kuratorium.

**Franzensbad**

in Böhmen.

**Erstes Moorbad der Welt!**

Ideales Herzheilbad in ebener Lage.

Athbewährtes Stahlbad.

Stärkste Glaubersalz-Quellen.

17 gr. Natriumsulfat im Liter.

Natürliche Kohlensäure-, Mineral-, Stahl- und Gasbäder.

1440 Hauptkurzeit 1. Mai bis 30. September.

Bäderabgabe 1. April bis 31. Oktober.

Gelegenheit zu Sport und Spiel.

Werbeschriften unentgeltl. d. die Kurverwaltung.

**„Vredenstein“-Reifen**

für  
Automobile, Motorräder  
und Fahrräder.

Gummibäsche und Sohlen.  
Alle technischen Gummiwaren.

Teleg. Abt.: „Caucuschou“. — Tel. 1318, 5161-8, 6662-8

**Gummihaus „Vredenstein“ G. m. b. H.**

Danzig-B., Böttcherstrasse 23-27.

Alleinverkauf für Ostern opa und ständig, reichhaltiges Lager  
sofort greifbare Ware der  
N. V. Rubberfabriek „Vredenstein“, Loosduinen  
(Holland).

1624

Ingenieur **JERZY MÜNTZ** Architekt

Piotrkowska 191 1753

Plany, Kierownictwo budowl. Pożyczki na budowę domów.

Konfirmationsgeschenke

sowie  
**Gesangbücher**

empfiehlt zu billigen Preisen die

Buch- und Kunsthändlung

Leopold Nikel, Nawrotstr. 2.

Hollanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten  
145 Petrikauer Strasse 145

v. Zahnarzt H. Pruss

Plombieren schadhafter künstlicher Zähne.

Einsätzen Preise laut Taxe. 989

Zu verkauen 4-stöckige Wassermühle  
auf Walzen, mit Turbinenbetrieb, elekt. Beleuchtung, 22 Morg.  
Land, ein Obstgarten, zwei Kücheküche und Gebäude für guten  
Standort mit lebendem und totem Inventar, zwischen Lodz und  
Pabianice gelegen. Preis 45 Millionen Mark Wo? sagt die  
Geschäftsstelle dieses Blattes. 1714

Möbel gegen Teilzahlung  
ohne Aufschlag, solide Ware, mäßige Preise. Kreisataloge ge-  
gen Einwendung von 100 Ml auf Postkarte an Marschau  
Nr. 190, 176. Einprobewilligung wird beigelegt. Verkäufer  
werden überall aufgenommen. D. De. Möbelindustrie, Wien  
XXX, Döblinger Hauptstr. 74. 1211

**Ladenlokal**

für Möbelgeschäft

mit Wohnung, 2-3 Zimmer und Küche wird per sofort gesucht.  
Öfferten unter „G. G.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 213

Kostenlose  
Auskünfte

über erstklassige  
deutsche Bezugsquellen  
für technische Artikel  
sowie Fabrikationsme-  
thoden aller Art ertheilt die

Zentralstelle für  
den deutschen  
Auslandstechniker  
Berlin S 42

Die  
**Drogen- und Samen-Handlung**

von  
**Berthold Pilz, Lodz,**

Gurny Rynek (Geyer's Ring) Nr. 5, 1692

hat aus Erfurt einen großen Transport frischen Samen, wie: Blumen-,  
Gemüse- und Futterrüben-Samen usw. erhalten und empfiehlt diesen  
zu mäßigen Preisen.

Außerdem empfiehlt sie ihr reichhaltiges Lager in Apothekerwaren,  
kosmetischen und chirurgischen Artikeln, Farben, Ölen n. w.  
Besonders große Auswahl in verschiedenen Parfüms und Seifen.

**Arbeitswagen**

für Industrie und Landwirtschaft  
unter Berücksichtigung gewünschter Spurbreiten

**Wagenräder**

aller Art, mit und ohne Beschlag.

Arbeitswagen-Untergestelle ohne Beschlag

liefern sofort ab Lager oder kurzer Lieferfrist.

C. Hempler, Wagenfabrik, Bydgoszcz,

Dworeowa (Bahnhofstrasse) 77. 2062

**Zakłady dacharsko-blacharskie i asfaltowe  
Jana Macińskiego**

egz. od roku 1912. 1912. 1912.

Lódz, Senatorska 118 (róg Słowińska)

Firma wykonywa i poleca: trwała,  
szczelna pokrycia dachów papa dachowa,  
dachówka, blachą i t. p. Konserwacje dachów. Roboty blacharskie, bu-  
dowlane i fabryczne. Roboty asfaltowe  
w największym zakresie.

Wzorowo urządzone warsztaty bla-  
charskie. Własna wytwórnia asfaltu  
i przetwórców ze smoły kamiennej.

Na składzie stałe papa dachowa,  
smola i wszelkie dodatki  
dekarskie.

1155

**Danziger Handels-Adressbuch**

1922

soeben erschienen.

Preis bei Abholung 350 Ml.

portofrei. Aufwendung 40 Ml.

Das Buch enthält mehrere Ausfänge über das Dan-  
ziger Wirtschaftsleben, ein Verzeichnis der Danziger  
Behörden, Konsulate usw. und ein Verzeichnis aller  
Danziger Firmen nach dem Alphabet und nach  
Branchen geordnet.

„Lodzer Freie Presse“

Petrikauer Strasse 86.

1763

# Handel und Volkswirtschaft.

## Danzig im polnischen Wirtschaftsgebiet.

Von Dr. B. Frederick-Danzig.

Mit dem 1. April, dem Zeitpunkte des Fallens der Wirtschaftsgrenze gegenüber Polen, ist der Abschluß Danzigs an das polnische Wirtschaftsgebiet, wie ihn der Friedensvertrag von Versailles im Interesse Polens vorsieht, restlos vollzogen, nachdem die Loslösung vom bisherigen wirtschaftlichen Mutterlande bereits mit dem Inkrafttreten der Zollunion mit Polen erfolgt war. Man kann nicht sagen, daß diese für Danzig außerordentlich einschneidende Umwälzung überraschend gekommen wäre. Nein, sie mußte vorausgesehen werden, und Handel und Industrie Danzigs haben ihr möglichstes getan, um sich selbst unter den schwierigen Verhältnissen auf die neue Lage einzustellen.

In Polen ist in viel höherem Maße als in Deutschland die innere Kaufkraft des Geldes der Entwertung am Devisenmarkt gefolgt. Erstere halte sich auf die scharf abfallende, mit einem Kursstand von 1% Pfennig für die polnische Mark ihren tiefsten Punkt Ende September vorigen Jahres erreichende Tendenz auf dem Devisenmarkt eingestellt und folgte ihr, wenn auch in einem Abstand, fast im gleichen Tempo. Die Erholung dagegen, die im letzten Quartal des vorigen Jahres einsetzte, und die gegenüber dem Kursstand vom September ein Mhafaches betrug, verlor nicht die innere Geldentwertung aufzuhalten, geschweige denn eine rückwärtige Bewegung einzuleiten. Nur vereinzelt, und zwar auch nur vorübergehend fanden bedeutende Preisabschläge unter der Wirkung drohender Absatzkrise statt, während von einem allgemeinen Lohnabbau überhaupt keine Rede sein konnte. Es ist eine alte Erfahrung, daß zu Zeiten absteigender Konjunktur länger und zäher an dem alten Preisniveau festgehalten wird, als bei aufsteigender.

Tatsächlich ergibt sich schon seit geraumer Zeit ein Vergleich der Preise in Polen in denen mit deutschem Währungsgebiet, daß die Kaufkraft der polnischen Mark im Inlande beträchtlich geringer ist als im deutschen Auslande, was außerlich dadurch in die Erscheinung tritt, daß sowohl die Preise für fast alle Waren wie auch die Löhne — umgerechnet in Reichsmark — in Polen höher sind, als bei uns. Wenn dies schon seit Monaten der Fall ist, wo der Außenwert der polnischen Mark sechs Reichspfennige und weniger beträgt, so muß dies um so mehr gelten in dem Augenblick, wo infolge Sinkens der deutschen Mark sich das Valutaverhältnis zugunsten Polens stark verschiebt, wie gegenwärtig.

Im denkbar ungünstigsten Augenblick sind die wirtschaftlichen Schranken zwischen Danzig und Polen gefallen. Allein schon die Tatsache, daß der Außenwert der polnischen Mark höher ist, als ihr Binnenwert, daß also der Pole in Danzig billiger einkaufen kann bzw. mehr Waren erhält, als für den gleichen Betrag auf polnischen Märkten, muß bewirken, daß in dem Augenblick, wo die Schwierigkeiten beseitigt sind, die sich dem Warenverkehr zwischen Danzig und Polen bisher in den Weg stellten, ein starker Abzug von Waren aus Danzig nach Polen einsetzt. Dieser Ansturm auf die Danziger Warenvorräte wird durch die — möglicherweise vorübergehende — Erholung der polnischen Mark (gleichgültig ob diese einen relativen Charakter trug f. d. h. nur gemessen an der gesunkenen deutschen Valuta) oder einen absoluten) außerordentlich verschärft, so daß wir mitten in einem großen Ausverkauf stehen, der sich von demjenigen am Ende vorigen Jahres nur dadurch unterscheidet, daß er sich weniger panikartig zu vollziehen scheint als damals wo der Zolltarif unmittelbar vor der Tür stand. Zu einem beträchtlichen Teile handelt es sich hierbei um Waren, die im Hinblick auf die bestehende und inzwischen ermöglichte Ausfuhr nach Polen seinerzeit in Danzig aufgestapelt worden sind; das Bedenkliche jedoch ist, daß auch Lebensmittel den Weg aus dem Freistaatgebiet nach Polen finden werden, sofern hiergegen nicht energische Vorfahrten getroffen werden.

Die Gefahr des Ausverkaufs Danzigs, die augenblicklich akut ist, wird so lange in mehr oder weniger starkem Maße — je nach dem Valutaverhältnis der beiden Länder — weiterbestehen bzw. wiederkehren, bis der innere Wert des deutschen Geldes in Danzig, d. h. praktisch das Niveau der Preise, Löhne usw., sich demjenigen Polens

ungefähr angepaßt hat. Diese Entwicklung wird möglicherweise schneller eintreten, als wir denken: die starke Nachfrage von polnischer Seite wird binnen kurzer Zeit eine fühlbare Warenknappheit und weiterhin ein ganz bedeutendes Anziehen der Preisse zur Folge haben, das wesentlich verstärkt wird unter dem Einfluss des Zolltarifes. Entsprechende Lohn- und Gehalts erhöhungen sind unausbleiblich; durch sie wird die Bevölkerung Danzigs wenigstens in ihrem erwerbstätigen Teile kaufkräftig erhalten. Es wird die Anomalie eintreten, dass Danzig die gleiche Währung hat wie das Deutsche Reich, dass aber der Binnenwert, die Kaufkraft dieses Geldes im Reich und in Danzig stark voneinander abweicht.

Theoretisch betrachtet, müsste diese Entwicklung eigentlich insofern begrüßt werden, als damit manche Schwierigkeiten, unter denen wir gegenwärtig zu leiden haben, beseitigt wären. Insbesondere würde sich dank der gesteigerten Kaufkraft der Danziger Verbraucher für den Handel die Möglichkeit eröffnen, trotz hoher Zölle wieder deutsche Waren herein zu nehmen, deren Preis einstweilen noch in sehr vielen Fällen unschwinglich ist. Aber eine sehr schwerwiegende Frage erhebt sich: Wird die Industrie Danzigs, die dann unter sehr viel ungünstigeren Verhältnissen als die des Reiches produzieren muss, mit der letzteren konkurrieren können?

Was den Danziger Markt betrifft, so wird zweifellos auch nach Anpassung des Preis- und Lohnniveaus an das Polens die heimische Industrie schon infolge der Ersparnisse an Fracht und Zoll gegenüber dem deutschen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben, soweit die Vorbereidungen in qualitativer Hinsicht gegeben sind. Die Konkurrenz durch polnische Waren, deren Preis heute noch teils infolge teurerer Produktionsbedingungen, teils infolge beträchtlicher innerer Steuern höher ist, als die der Danziger, wird allerdings stärker in Erscheinung treten. Und zwar wird sich dies nicht nur auf dem Danziger, sondern in höherem Grade noch auf dem polnischen Absatzmarkt bemerkbar machen.

Als schwerster Konkurrent auf den übrigen Auslandsmärkten — nach Schaffung einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen Polen und dem Reich auch auf dem polnischen — wird der Danziger Industrie diejenige des deutschen Reiches entgegentreten. Die Gefahr lässt sich nicht von der Hand weisen, dass die Produktionsbedingungen für die Danziger Industrie sich unter der Entwicklung der Verhältnisse unerträglich ungünstig gestalten werden im Vergleich zu denen der deutschen Industrie. Wenn auch im Zolltarif zur Förderung des Veredelungsverkehrs zollfreie Einfuhr von Rohstoffen vorgesehen ist, so werden doch allein die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, d. h. die in Zukunft wesentlich höheren Löhne der Danziger Industrie, die Preisgestaltung so ungünstig beeinflussen, dass mit einer glatten Unterbietung durch Reichsdeutsche Firmen auf dem Weltmarkt zu rechnen ist.

Diese sich mit Naturnotwendigkeit vollziehende Entwicklung hat ihren Grund in der durch das Versailler Diktat geschaffenen widernatürlichen Lage Danzigs, die nur durch eine grundlegende Revision der Friedensbestimmungen behoben werden kann. Es zeugt von einer völligen Verkenntnis dieser Lage, wenn man glaubt, durch Rückkehr zur Zwangswirtschaft oder Massnahmen zur Bekämpfung des Wuchers das Uebel an der Wurzel raffen und die gegenwärtige, alle Kreise Danzigs mit Sorgen erfüllende Entwicklung aufhalten zu können.

Es gibt nur einen Weg, die Schwierigkeiten zu überwinden: höchste Anspannung aller Kräfte zum Aufbau einer hochwertigen und dadurch konkurrenzfähigen Danziger Industrie; daneben größte Selbstbeschränkung aller Kreise der Bevölkerung hinsichtlich ihrer eigenen Bedürfnisse, d. h. Mässigung des Unternehmertums in der Gewianpolitik, der Arbeiterschaft in der Lohnpolitik.

## Das Gewerbegegesetz.

### Grundsätzliche Bestimmungen.

Das mit elementarer Kraft sich entwickelnde Wirtschaftsleben Polens entbehrt bisher einer Regelung durch einheitliche Rechtsvorschriften, da es eine Kodifikation derselben für alle drei Teilstaaten nicht gibt. Vor kurzem erst hat die Regierung

den Entwurf eines Gewerbegegesetzes ausgearbeitet, das nach der Annahme durch die gesetzgebende Körperschaft den Regulatur des wirtschaftlichen Lebens bi den soll.

Der Entwurf ist der großen Öffentlichkeit noch nicht zugänglich geworfen. Welche unmittelbar interessierte Kreise sind darüber nicht unterrichtet und haben sowenig davon gehört oder gelesen. Wir halten es daher für zweckmäßig, unsere Leser mit dem grundsätzlichen, wichtigsten Inhalt dieses Gesetzes bekannt zu machen.

Die ersten sieben Artikel enthalten grundsätzliche Bestimmungen. Zu Anfang befindet sich eine Definition des Begriffes Gewerbe. Danach wird als Gewerbe im Sinne des Gesetzes jegliche auf Verdienst gerichtete Beschäftigung angesehen, die selbstdändig und stetig ausgeübt wird, ohne Rücksicht darauf, ob die Beschäftigung oder das Unternehmen Erzeugnisse hervorbringt, Handelszwecke verfolgt oder Dienstleistungen ausübt. Artikel 2 zählt die Beschäftigungen und Unternehmen auf, die den Vorschriften dieses Gesetzes nicht unterliegen. Es sind dies:

- Land- und Waldwirtschaft sowie Produktionszweige, die mit der Land- und Waldwirtschaft als Nebenbetrieb verbunden sind, Verarbeitung von Erdfrüchten, die in der eigener Wirtschaft erzeugt werden;
- Fischerei und Jagd;
- Betriebe, die den Vorschriften der Bergwerksgesetze unterliegen;
- Betriebe, die auf Grund von Gesetzen ausschließlich dem Staate vorbehalten sind;
- Betriebe für Bahnverkehr, Segel- und Dampfschiffahrt sowie Luftverkehr;
- Auswanderungunternehmer und Auswanderungsgesellschaften;
- staatliche Betriebe sowie die gewerbliche Arbeit öffentlicher Lehr-, Straf- und Besserungsanstalten;
- Lehr- und Erziehungsanstalten sowie die Berufsschule der Privatlehrer und Erzieher;
- Heilanstalten, Kurorte, Sanatorien, Ambulanzen, Tierkliniken;
- Banken, Wechselstuben, Kredit- und Versicherungsinstitutionen;
- die Berufsschule der Rechtsanwälte Verteiliger Notare, Ingenieure Architekten, Landmesser;
- literarische Tätigkeit, künstlerisches Schaffen, Ausübung des dem Verfasser zustehenden Rechtes bezüglich des Verlages der eigenen Werke, die Herausgabe und der Verkauf von Zeitschriften;
- die Berufsschule der Aerzte, Tierärzte, Feldscher, Zahntechniker, Geburtshelfer, Pfleger, Sanitäre, Massagisten;
- Apotheken, bacteriologische Laboratorien, Anstalten in denen Serum und Impfstoffe hergestellt werden;
- die Berufsschule der Handels- und Börsenmakler, der Wechsel-, Waren- und Schiffssensalen;
- die Veranstaltung von Vergnügungen, Konzerten, Theateraufführungen und Vorstellungen jeder Art;
- Gewerbe, das von der Dorfbevölkerung als Nebenbeschäftigung der Familienmitglieder ausgeübt wird;
- Arbeitsvermittlung.

Gewerbliche Rechte, die auf Grund der Geseze über den Schutz des gewerblichen Eigentums erworben wurden, werden durch das neue Gesetz nicht beeinträchtigt. Bezüglich des Erwerbs von industriellen Rechten und der Ausübung von Gewerben genügen die Ausländer die gleichen Rechte wie die polnischen Staatsbürger sofern in ihrem Vaterlande die polnischen Staatsbürger die gleichen Rechte genießen wie die einzelnen Bürger. Diese Gegenseitigkeit kann durch Berufung auf internationale Verträge oder auf den Wortlaut ausländischer Gesetze festgestellt werden. In ersterem Falle ist der Ausländer nicht verpflichtet irgend welche Bescheinigungen außer dem Dokument beizubringen, durch welches seine staatliche Zugehörigkeit bestätigt wird; im zweiten Falle ist die Bestätigung der Gegenseitigkeit durch das Ministerium des Äußeren oder die polnische Vertretung in dem in Betracht kommenden Lande erforderlich. Kann die Gegenseitigkeit nicht festgestellt werden, so entscheidet über die Zulassung des Ausländers zum Erwerb gewerblicher Rechte und zur Ausübung des Gewerbes der Minister für Handel und Industrie im Einvernehmen mit dem Außenminister.

Personen, denen das Verfügungsberecht über ihr Vermögen nicht zusteht, können die gewerblichen Rechte mit Zusammensetzung ihrer gesetzlichen Vertreter und der zuständigen Vormundschaftsbehörde erwerben. Juristische Personen müssen sich in Bezug auf den Erwerb der Rechte und die Ausübung des Gewerbes an die Vorschriften des Gesetzes halten; insbesondere müssen sie einen Vertreter (Leiter, Pächter) bestellen, der die gesetzlichen Bedingungen zur Ausübung des Gewerbes besitzt.

Das Gesetz hält die Beschränkungen aufrecht, denen der Erwerb der industriellen Rechte und die Ausübung des Gewerbes auf Grund nachstehender Bestimmungen unterliegen: Der Steuergesetz, der Gesetze über die ausschließliche Berechtigung des Staates, der allgemeinpolizeilichen Vorschriften, wie sanitäre Bestimmungen, Vorschriften betreffs Feuergefahr, Wegverhältnisse, Bahn- und Wasserverkehr, Bestimmungen über die öffentliche Sicherheit,

endlich der Vorschriften betreffs der Personen, die als Heeresangehörige oder Zivilbeamte im Staatsdienst stehen.

**Polen und die internationale Ausstellung in Rio de Janeiro.** Im September wird in Rio de Janeiro eine grosse internationale Ausstellung stattfinden und wird wahrscheinlich die Aufmerksamkeit jener Industriekreise auf sich ziehen, die am Export ihrer Waren interessiert sind. Der brasilianische Markt mit einer Bevölkerung von über 20 Millionen Einwohnern, der nur in sehr kleinen Ausmassen eigene Produktion besitzt, in einer grossen polnischen Kolonie, ist ein vorzügliches Absatzgebiet für die polnische Überproduktion. Außerdem ist Rio de Janeiro ein Tor nach Argentinien und Uruguay, wo grosse Nachfrage nach polnischen Waren herrscht. Von den Artikeln, die ganz sicher auf dem brasilianischen Markt abgesetzt werden können sind vor allem zu erwähnen: Bauholz (Bretter, Parketten), Möbel (gebogen und andere Luxusmöbel), Ropaproducte, Chemikalien, Soda, Apotheker- und kosmetische Erzeugnisse, Pasta, Porzellan, Fayence, Luxuswaren aus Glas, Büro- und Bureaueinrichtungen, Papier, Bleistifte insbesondere Ledergaleranterie, Spielzeuge gewöhnliche Waren, Teppiche, Leinen, Tücher, Wollmaterialien für Männeranzüge, Halbwoll- und Baumwollwaren für Frauen, Zuckererzeugnisse, Schnaps, Liköre, Emailgeschirr, landwirtschaftliche Geräte, Nägel, Fenster- und Türbeschläge. Mit der Organisation und Einrichtung des polnischen Pavillons beschäftigt sich die „Polskie Wystawy ruchome“. G. m. b. H. provisorische Adresse Warschau, Elektralna 2, Zimmer 27, Tel. 412-73, wo die Interessenten sich über alle Einzelheiten erkundigen können. Mit Rücksicht darauf, dass die Teilnahme an dieser Ausstellung sicher von Erfolg gekrönt sein wird, ist es sehr erwünscht, dass die Industrie diese Gelegenheit ausnutzen soll.

**Polens Anteil am Gold der österreichisch-ungarischen Bank.** Die polnische Darlehnskasse ist mit den anderen Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns und den Liquidatoren der österreichisch-ungarischen Bank dahin übereingekommen, die in Polen aus dem Verkehr gezogenen Kronennoten in Höhe von 2 789 000 000 Kronen zur Umwechselung einzutreiben.

**Zur Verpachtung der Wälder von Białowieża.** Die bereits seit langer Zeit vom polnischen Finanzministerium mit einem französisch-schwedischen Kapitalistikkonsortium wegen Ausbeutung des dem Verfasser zustehenden Rechtes bezüglich des Verlages der eigenen Werke, die Herausgabe und der Verkauf von Zeitschriften; 13. die Berufsschule der Aerzte, Tierärzte, Zahntechniker, Geburtshelfer, Pfleger, Sanitäre, Massagisten; 14. Apotheken, bacteriologische Laboratorien, Anstalten in denen Serum und Impfstoffe hergestellt werden; 15. die Berufsschule der Handels- und Börsenmakler, der Wechsel-, Waren- und Schiffssensalen; 16. die Veranstaltung von Vergnügungen, Konzerten, Theateraufführungen und Vorstellungen jeder Art; 17. Gewerbe, das von der Dorfbevölkerung als Nebenbeschäftigung der Familienmitglieder ausgeübt wird; 18. Arbeitsvermittlung.

Gewerbliche Rechte, die auf Grund der Geseze über den Schutz des gewerblichen Eigentums erworben wurden, werden durch das neue Gesetz nicht beeinträchtigt. Bezuglich des Erwerbs von industriellen Rechten und der Ausübung von Gewerben genügen die Ausländer die gleichen Rechte wie die polnischen Staatsbürger sofern in ihrem Vaterlande die polnischen Staatsbürger die gleichen Rechte genießen wie die einzelnen Bürger. Diese Gegenseitigkeit kann durch Berufung auf internationale Verträge oder auf den Wortlaut ausländischer Gesetze festgestellt werden. In ersterem Falle ist der Ausländer nicht verpflichtet irgend welche Bescheinigungen außer dem Dokument beizubringen, durch welches seine staatliche Zugehörigkeit bestätigt wird; im zweiten Falle ist die Bestätigung der Gegenseitigkeit durch das Ministerium des Äußeren oder die polnische Vertretung in dem in Betracht kommenden Lande erforderlich. Kann die Gegenseitigkeit nicht festgestellt werden, so entscheidet über die Zulassung des Ausländers zum Erwerb gewerblicher Rechte und zur Ausübung des Gewerbes der Minister für Handel und Industrie im Einvernehmen mit dem Außenminister.

**Zuchtviehversteigerung in Danzig.** Die Kataloge zu der am Mittwoch den 26. April d. J. in Danzig-Laneufer Husarenkaserne 1 stattfindenden 94. Zuchtviehauktion der „Danziger Herdbuchgesellschaft“ sind nunmehr erschienen und können kostenlos von der Geschäftsstelle, Danzig Szdrupe 21, bezogen werden. Zur Versteigerung gelangen neben 70 schwangräßigen Bullen, 35 hochtragende Kühe und 50 hochtragende Färse. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt; die Verladung wird durch die Herdbuchgesellschaft erledigt. Infolge der gestiegenen polnischen Valuta ist die Möglichkeit gegeben, gutes Zuchtvieh zu billigen Preisen zu kaufen.

**Eine neue Rubelmission in Sowjetrussland.** Vom 1. Mai an werden in Rßland sowie in der Ukraine noch die Rubel der Emission 1922 gültig sein. Das ist also die Geldeinheit, die 1000 Sowjetrubel der früheren Emission gleich gesetzt wurde. Von diesem Tage müssen alle Rechnungen Bilanzen und Budgets der Staatsinstitute sowie der Privatunternehmen auf diese Geldeinheit lauten.

**Die Schweizer Mustermesse.** Aus Basel, 7. April, wird gemeldet: Die sechste Schweizer Mustermesse wird am 22. April in Basel eröffnet. Auf der Messe werden alle Schweizer Handels- und Industriezweige vertreten sein. Sie wird hauptsächlich von Exportfirmen beschickt sein. Die Schweizer Bannen gewähren den Messeteilnehmern besondere Begünstigungen.

Kirchen-Gesangverein „Zoar“, Lodz.  
Montag, den 17. April (2. Osterfeiertag), um  
5 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale, Brzozowa-  
Straße Nr. 13, eine

## Oster-feier

mit reichhaltigem Programm statt, wozu alle Mitglieder,  
Freunde und Gönner des Vereins hörl. eingeladen  
1694

Die Verwaltung.

## Lodzer Sport- u. Turnverein.

Montag, d. 17. April (2. Osterfeiertag),  
um 6 Uhr abends, findet im Vereinslokale,  
Bakunina Straße 82, eine

## Oster-Feier

mit Tanz

statt, wozu ergebnist einladet  
1776

Die Verwaltung.

Verein deutschsprechender Meister  
und Arbeiter.

Am Sonntag, den 16. April (1. Oster-  
feiertag), um 8 Uhr abends, findet im Ver-  
einslokale, Andrzejafstr. 17, eine

## Osterfeier

verbunden mit Chor- und Solorgesang, Vorträgen,  
Recitationen u. a. m. statt.

Nach Schluss des Programms Tanz. 1628

Alle Mitglieder sowie Freunde und Gönner des  
Vereins laden ein

Die Verwaltung.

## Sportverein „Sturm“

veranstaltet am 2. Osterfeiertag im Vereinslokale  
um 7 Uhr abends ein

## Oster-Bergnügen

wozu alle Mitglieder nebst Angehörigen hörl. eingeladen  
werden. — Die Reineinnahme ist für das verunglückte  
Fußballer-Mitglied bestimmt.

1757

Die Verwaltung.

Anteil-Etablissement

## „GASTRONOMJA“

Lodz, Petrikauer Straße 43.

Zur Verschönerung des Aufenthalts spielt ab 16. April  
abends 8 Uhr ein

## rumänisches Orchester

aus Bukarest, bestehend aus 6 Personen.

An Sonn- und Feiertagen auch während der Mittagszeit.

Kennern empfehlen wir unsere ausserlesene Küche  
sowie die gut gelagerten Ungarweine, Schnäpse und  
Liköre erstklassiger Marke.

1803 hochachtend  
die Verwaltung.

## Kirchengesangverein „Cantate“

Mittwoch, den 19. April 1922 findet  
im Vereinslokale Klimfiego 189, die

diesjährige

## Generalversammlung

statt.

Erster Termin um 7 Uhr abends, bei zu geringer Mitglie-  
derzahl im zweiten Termin um 8 Uhr abends ist die oben ge-  
nannte Versammlung bei jeglicher Mitgliederzahl beschäftigbar.

Tagesordnung: 1. Bericht des Schriftführers. 2. Be-  
richt des Kassenwarts. 3. Wirtschaftsbericht. 4. Bericht des  
Archivs. 5. Bericht der Revisor-Kommission. 6. Entlastung  
der alten Bevollmächtigung. 7. Neuwahlen. 8. Anträge.

Bemerkung! Anträge müssen schriftlich bis zum 12. April  
eingefügt werden. Es bitte um vollzähliges Erscheinen der  
aktuellen und passiven Mitglieder 1669

Die Verwaltung.

## Ausländische Sämereien drogerie Arno Dietel

Lodz, Petrikauer Straße 187.

Für die

## Ostdeutschen Monatshefte

für

Kunst- u. Geistesleben in Danzig  
werden Bezugsanmeldungen und Anzeigen

in der

„Lodzer Freien Presse“

entgegengenommen. 1178

## Großer Unterhaltungsabend

zugunsten der Lodzer freiwilligen Feuerwehr.

Am Sonnabend, den 22. April I. J.,  
von 8 Uhr abends ab im Saale des Kirchen-  
gesangvereins der St. Trinitatiskirche  
zu Lodz.

Im Programm: Chorgesang und Aufführung des dreitägigen urkomischen  
Lustspiels „Durch die Zeitung“. 1804

Von 1/2 Uhr abends ab:

## Tanz.

Alle Gönner und Freunde der Freiwilligen Feuerwehr sowie des Kirchengesang-  
vereins werden hierzu hörl. eingeladen. 1804

## Lodzer Musikverein „Stella“.

Sonntag, den 16. April d. J. (1. Feiertag), um 8 Uhr  
abends, findet im Lokale, Cienkiewicza 54, ein

## Oster-Fest

verbunden mit Tanz

statt, zu welchem die Herren Mitglieder mit Angehörigen sowie Freunde und Gönner  
hörl. eingeladen werden. 1789

Die Verwaltung.

P. S. Die Herren Mitglieder wollen die Karten zur Photographie baldmöglichst  
an den Vereinsabenden, Mittwoch und Sonnabend, in Empfang nehmen. 1789

## Sportplatz Lodzer Sport- u. Turnverein

Ecke Zakatna u. Podleśnastr. Tramverbindung mit 6, 9, 5, 8

2 Fußball-Spielchen mit „Pogon“ (Poznan)

mit (1. Osterfeiertag) (2. Osterfeiertag)

Lodzer Sport- u. Turnverein | Sportverein „Sturm“.

Beginn der Spiele: 5 Uhr nachmittags.

Billettverkauf bei Peterfilig & Schmolke, Petrikauer Straße 93. 1739

## Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten

Lodz, Petrikauer Straße 240.

Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen,  
Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie  
alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von  
Blitzableitern, Installation von elektrischen Licht- und  
Kraftanlagen. 1421

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

## Maschinenschlosserei C. BERNHARDT

Zakatna Straße Nr. 62

empfiehlt: 1374

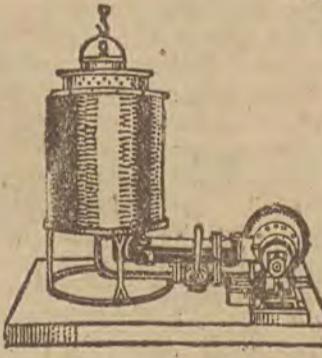
Farbapparate in versch. Größen  
Centrifugalpumpen auf Kugellager  
in Grauguss und Bronze.

Übernahme Reparaturen derselben.

Ersatzteile ständig auf Lager.

♦ ♦ ♦

Dasselbe sind zu verkaufen einige Schnell-  
laufende Bohrmaschinen eine Schleuder-  
maschine mit Kupfertrommel 1000 m/m Durch.  
Eichenklötzer für Walzen zu Waschmaschinen



Schlesische Großhandelsfirma sucht kaufmännischen

## Vertreter

zwecks Absatzes öberschlesischer Kohle, in Lodz. Alleinges-  
chädigte Kaufleute werden bevorzugt.

Offeren unter „A. B. 541“ an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes. 1779

Es wird ein erstklassiger

## Webmeister-Dessinateur

Mr. Streichgarn gefücht. Offeren mit Referenzen unter  
„A. R.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1760

Zwecks Instandhaltung der Nähmaschinen wird  
ein tüchtiger

## Mechaniker

der mit allen Systemen derselben vertraut ist, für  
ständig, eventl. einige Stunden täglich gesucht.

Akt.-Ges. „Trykot“,  
Allee Kościuszki 37.

## Unsere Spezialitäten:

REAGENZ — WASCHEN  
STE MUFFE — SÖCKEN  
HANDSCHUHE — HOSENTRÄGER

Peterslage & Schmolke

Petrikauer Straße 93. 1629

## Kunst-Weberei.

Es werden in Herren-, Damen-  
Mitschleißkleidungsstücken u. sämtl.  
Waren, Zepplinen, Gardinen u.  
Sweaters Löcher aller Art un-  
erkenntlich fälschlich vermehrt.

Petrikauer Straße 117. 1764

## Die Stoffe steigen.

Ich rate daher, beizetzen Stoffe  
für Herren-, Damen- u. Kinder-  
kleidung, Vorhänge, Portieren  
sowie auch sämtliche Schnitt-

waren am billigsten einzukaufen  
in allen Kliniken 40, Front, 2. Et.  
W. 10, A. Freimarkt. 1764

651

## Ing. I. Reicher & Co.

Konzessioniertes Elektrisches Installationsbüro

Poludniowastr. 28

übernimmt die Einrichtung sämtlicher

## Licht- und Kraftanlagen

mit Anschluß ans städtische Netz  
und führt alle Arbeiten und Reparaturen im  
elektrischen Fach aus. 1760



Zu Bowlen, Tafelgetränk und Kuren

eignet sich nichts besser als unser

## Naturreiner 1921er Apfelwein

13 Cegielniana Obstweinkellerei  
M. Wohl Cegielniana 13

## Die Vollversammlung

der Verlags-Gesellschaft

## „Lodzer Freie Presse“

hat beschlossen, zwecks Ankäufe eines eigenen  
Hauses und einer neuen Druckmaschine (die  
alten vorhandenen Maschinen reichen für den  
stetig wachsenden Betrieb nicht aus) die Anzahl  
ihrer Teilhaber zu verdoppeln und das Betriebs-  
kapital zu vergrößern. Die interessierten Freunde  
der „L. Fr. Presse“ und des „Völksfreundes“  
können genauere Auskünfte beim Leiter der Ver-  
lagsgesellschaft, Herrn Dr. v. Behrens, Petrikauer  
Straße 86, erhalten. 1624

## Spargelder

verzinzen wir

bei täglicher Kündigung mit 6%

Gewöhnl. " 10% "

1/2 jährl. " 12% "

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen  
Lodz, Allee Kościuszki 45/47. 1573

## Ein Wohnhaus

bestehend aus 5 Zimmern mit Küche, 3 Zimmern mit Küche und  
1 Zimmer sowie Stallungen und Remise, geeignet für Wer-  
telle, anbei ein Garten ist vor sofort zu verkaufen. Zu erfahren  
bei M. Trenkler, Klinikiego 37. 1742

## Ein Kompressor

30 em. Wasser pro Stunde liefernd, zu kaufen gesucht. Dasselbe  
ein runder Reservoir

2 m. 40 mal 1 m. 15 zu verkaufen. Adresse in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes zu erfragen. 1772

## Suche 1—2 möblierte oder nichtmöblierte Zimmer

in einem deutschen Hause vom 1. Mai ab, unweit der  
„L. Fr. Presse“. Offeren sub „Dr. v. B.“, 10,000  
bis 25,000“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Deutsche Bühne

Im hotel Manteuffel.

Sonntag, den 16. April 1922, nachmittags:

## „Im Froschhause“

Schauspiel in 4 Akten von Glownet.

Kardinal Erzbischof Kalowksi und der Arbeitsminister Dorowski anwesend.

**Ostrowo.** Ziemial zum Tode verurteilt. Die bissige Sträflinge verurteilte eine gewisse Marianna Lepczynska, die im Jahre 1919 in Deutschland ihren Mann erschoss zum Tode. Die Frau war bereits in Deutschland zum Tode verurteilt, aber während der kommunistischen Unruhen auf freien Fuß gesetzt worden. Nach ihrer Ankunft in Ostrowo wurde das Verfahren wieder aufgenommen und die gleiche Strafe ausgesprochen.

**Posen.** Evangelisch-lutherische Posener Festwoche. Von Montag, dem 8. Mai, bis Freitag, 12. Mai, findet in der Stadt Posen wieder eine evangelisch-lutherische Posener Festwoche statt.

**Gorzo.** Marktbericht. Aus dem letzten Wochenmarkt vor den Feiertagen war das Angebot von Eiern sehr groß. Man zahlte für die Mandeln 400 und 450 M., dagegen bestand Nachfrage nach Butter, die einen Preis von 900 Mark pro Pfund hatte. — Sehr stark waren Gänse und Hühner vertreten. Gänse kosteten 2000—3000 M. und Hühner 800—1200 M. das Stück. — Am Fleischstand war eine Stellung der Preise zu verzeichnen, die auch eine geringere Kauflust nach sich zog. So kostete frischer Speck 440 M., durchwachsenes Schweinefleisch 350 M., Räucherwurst 350 M. pro Pfund. Nur Schmalz und Schmet behaupteten ihre alten Preise von 700 und 600 M. je Pfund. — Der Preis für Zwiebeln war unverändert. — Ein Päckchen „Thorner Ratsbarinchen“ kostete 80 M. und eine Rolle „Thorner Steinfläster“ 200 M. — Kartoffeln wurden mit 2000 M. pro Centner gehandelt. — Rosen und Blüten von Menschenhand geschnitten, konnte man für 350—400 Mark je Strauß erhalten. Der Auftrieb von Schmecken war gering. Läuferschweine kosteten 14—30 000 M. Schlachsweine fehlten gänzlich. Schafe hatten einen Preis von 12—15 000 M. Erhöhung des Brotpreises. Infolge der Steigerung der Holz- und Mehlpreise haben die Bäcker in Strasburg die Preise für Brot erhöht. So kostet nun ein dreipfündiges weiches Brot 250 M., ein Brötchen 30 Mark. Als Badgeld für die Hausbäckerei gelten

folgende Sätze: für jedes Pfund Brot 7 M., für Kuchen 50 M. und für kleine Gebäcke 30 M.

Die Frühjahrsbestellung schreit nur langsam fort, denn die vielen Früchte bilden für den Landmann ein großes Hindernis. Die Erde friert, über Nacht berichtet, daß man in den ersten Tagesstunden das Land nicht pflügen kann. Während in früheren Jahren in dieser Zeit die Erbsen schon längst dem Schock der Erde anvertraut waren, harren sie diesmal noch ihrer Aussaat. Auch für das Vieh ist es schlecht bestellt. Da die vorjährige Heuernte ungünstig ausgefallen war, sind nun die Futtervorräte fast alle und zum Austreiben des Vieches ist vorläufig keine Ausicht vorhanden.

**Der Weiterbau des Familienhauses und Schülerheims am deutschen Gymnasium in Sompole.**

Mit der erwachenden Natur des Frühlings erwacht auch in jedem Menschenherzen die Lust zu neuem Schaffen und Wirken. Wir Deutsche begüßen dieses mit ganz besonderer Freude durch den Weiterbau des Familienhauses und Schülerheims am deutschen Gymnasium in Sompole, als einer Bildungsstätte zur Stärkung des Deutschtums in Polen. Unter vielen Mühen und Beschwerden ist es dank einer vorzüglichen Leistung gelungen, den bereits in seinen Grundfesten stehenden Bau weiter fortzuführen, um voransichtlich mit dem neuen Schuljahr Lehrer und Schüler im französischen Heim vereint zu sehen. Während das Erdgeschoss für Küche, Speiseaal und Vorratsräume vorgesehen ist, soll der erste Stock Lehrerwohnungen und der zweite Unterkunftsräume für Schüler und Schülerinnen umschließen. Die Erziehung und Aufsicht derselben untersteigt der Obhut eines Lehrers und dreier Schwestern, die mit dem Ortsgeist in engster Bindung stehen.

Mit dem beginnenden Schuljahr wird den fünf Klassen des Gymnasiums noch die sechste Klasse angegliedert, um den Schülern ein abgeschlossenes Studium zu ermöglichen.

Um auch den bereits dem Kindesalter entwachsenen Personen darüber Gesichts die Möglichkeit zu geben, sich eine höhere Schulbildung und Wissen anzueignen, werden mit dem neuen Schul-

jahr Fortbildungskurse eingerichtet, in denen unter Fortlassung fremder Sprachen in möglichst kurzer Zeit (etwa 2—3 Jahre) den Teilnehmern eine abschlossende Bildung zuteil wird. Näheres hierüber wird in nächster Zeit berichtet.

### Kurze telegraphische Meldungen

Petersburger Blätter berichten, daß die Reise Hoffres nach Japan eine gemeinsame Ausbeutung Südbriens durch Frankreich und Japan, unter Abschaltung der Kapitalisten anderer Staaten, abgeschlossen ist. Es soll ein diesbezüglicher Vertrag ausgearbeitet werden.

Die Zeitung „Vosfor“ berichtet aus Konstantinopel, daß zwischen den Regierungen von Konstantinopel und Ankara ein militärischer Geheimvertrag abgeschlossen wurde.

**Bedrohliche Erkrankung Lord Curzon's**  
London, 16. April. (Bols.) Der Gehinkheitsaufstand Lord Curzon's hat sich bedeutend verschärft. Die Verzweigungen haben eine bedrohliche Geschwindigkeit festgestellt. Lord George erhält zweimal täglich Berichte über den Gesundheitszustand des erkrankten Ministers.

**Russisch-tschechoslowakische Verhandlungen.**

Genua, 14. April. (Pat.) Der ungarisch Ministerpräsident Bethlen und der ungarische Außenminister haben dem tschechoslowakischen Außenminister einen Besuch abgestattet und mit ihm Verhandlungen eingeleitet. Diese Verhandlungen stehen mit der Generalkonferenz in keinem Zusammenhang, sondern betreffen Angelegenheiten, die beide Länder anstreben. Diese Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

**Türkische Delegationen anlässlich der Nichteinladung nach Genua.**

Bukarest, 14. April. (Polv.) In verschiedenen Stadtteilen Konstantinopels fanden wegen der Nichteinladung der Türkei zur Konferenz nach Genua große Demonstrationen statt. Instrukteure Redner bemerkten, daß die Nichteinladung der Türkei zur Konferenz nicht nur ihrer Streitigung aus der Zahl der europäischen Staaten, sondern überhaupt aus der Zahl der selbständigen Staaten gleichkomme.

**Erzherzog Wilhelm ukrainischer Thronpräident.**

Berlin, 14. April. (Polv.) Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Kowno gemeldet: Der gewesene Erzherzog Wilhelm befindet sich unter dem Namen Wasili Wilhewaj in Bessarabien und organisiert ukrainische Truppen als freiwillige aus Flüchtlingen aus Polen und Russland. Die rumänische Regierung, die ihn als Präsidenten für den ukrainischen Thron anerkennt, überwies ihm 20 Millionen. Petljura in Tarnopol hat sich bereit erklärt, Wilhelm als König der Ukrainer anzuerkennen und unter seinem Kommando zu kämpfen.

**Schriftleitung Adolf Karbel**  
Verantwortlich: für Politik: Hugo Wieszczyk; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Karbel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodz. Freie Presse“ m. b. g. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Unsere am 17. April dieses Jahres stattfindende Verlobung zeigen wir hiermit an.

Irma Eisbrenner  
Gustav Elsner  
Verlobte

Lodz, d. 16. April 1922.

## Wichtig für Ziegeleien!

Steinkohle (Körner) in der Größe von 2—8 mm, sehr geeignet zum Brennen von Ziegen, empfohlen vom Platz in der Stadt aus waggon- u. fahrenweise

**Meve Gajewski**

Ges. m. b. H.

Lodz, Petrikauer Straße 44

Telephon 10-89.

1823



**Billiger als überall!**

Grosse Auswahl jeglicher Art Schuhwaren in den neuesten Färgen sowie auch

**Schüler- und Kinderschuhe**

empfiehlt das Schuhwarenmagazin von J. Sandberg,

Petrikauer Straße Nr. 165.

Die Firma besteht seit 1903, ist prämiert und besitzt keine Filialen.

**Elektromechaniker in der Schuhherstellung auf Gleich- und Wechselstrom, speziell für Ventile in Drehstrom und Trenzenzähler, mehrere Jahre im Ausland tätig gewesen, der gleichzeitig auf Schreib- und Rechenmaschinen gut eingearbeitet, im letzteren Fach gegenwärtig Leiter ist, wünscht sich seinen Posten zu vergeben, hier oder auswärts, bevorzugt in einem Betriebshauswerk, sofort oder von 1. Mai ab. Der Betrieb befindet sich in West und Südwesten Deutschlands. Ges. Offerten unter Mechaniker an der Geschäftsstelle d. Bl. erb. 1776**

Jacquard-Kartenschläger

starke Kraft in familiären Arbeiten perfekt, sucht gehülf auf von mir Referenzen halbfertig. Off. unter „Kartenschläger“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. 1788

Gelegenheitskauf

französisches Bett (Messer) Ottomane und Garderobe mit Schiebel und 6 Stühle Magistracka Nr. 4 W. 11. 1787

Stachelbeeren

Hochstämme und alte Johannisbäume versch. Größen und Alters sind empfohlen. Gärtnerei Nowiny-Lotyńska 71, (Alt Zarzecza).

Kaufe auf:

alte goldene Zähne,

sogar zerbrochen.

Als Fachmann

zahle die höchsten Preise.

Konstantiner Straße 20

im Hause eines Tarterre,

Nadryczny. 1788

8 mech.

Webstühle

platte, 33 Zoll engl. zu verkaufen. Nageres Petrikauerstr. Nr. 151, Wohn. 16. 1784

Zimmer n. Küche in einem

neugebauten Hause. Offerten

unter „Neu“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. 1785

zu vermieten

1744

## Kaufmännisch gebildeter

Herr, 25 Jahre routiniertes Büroassistent, die letzten Jahre in Deutschland gearbeitet, deider Land straßen mächtig, wünscht, gefüllt auf prima Belegschaft entsprechende Anstellungen. Off. Angebote unter „Assistent“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 1785

## Eine Gehilfin

der Buchdruckerin

für eine Druckerei kann sich per sofort melden: Alt.-Ges. „Trykot“, M. Rosenthal Nr. 37. 1708

Ein tüchtiger

Ringdrossel-Meister

per sofort gesucht. Offerten erbeten in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter Chiffre „M. 178“

## Wohnungstausch

Meine schöne sonnige 3 Zimmerwohnung mit allen Vögeln in der Petrikauer Straße gebe ich für eine 5-6 Zimmerwohnung in der 1. oder 2. Etage, gegen hohe Entschädigung. Off. unter Nr. 2 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1819

## Englisch

erteilt gründlich routinierter Lehrer. Sprechübungen täglich von 3—5 Uhr nachmittags.

Neue Ziegelstr. 12, W. 4. 170

Zuschneide-Unterricht

für Herren- u. Damen-

Garderoben

erteilt gründlich

verschwiegener Aufsteller

K. Frank,

Alt-Zarzew 22. W. 15

Dortefest werden auch

Schnittmuster zum Auf-

schneiden aller Art Ober-

leider nach jedem Maß

und jedem Stil anges-

fertigt.

1787

Unterricht

in der breitischen französischen und englischen Sprache (Konversation, Korrespondenz, Lite-

ratur) sowie Kavalierunterricht erteilt Frau Martha Ledermann

Zielna Straße 42. 1789

STUDENT

ndzieci matematyki, laciacy fizyki, chemii jazykow. Kilinskiego Nr. 86, m. 3 godz. 7—8. 170

Guterhalter

Mahagoni-Möbel

Schlaf- und Salons-Einrichtung. Gabinett-Gaskörper usw. ab-

reisehalber zu verkaufen. Reisefanten wollen ihre Adressen

Nr. 50. in der Geschäftsstelle d. Bl. 1781

überläsen.

Die Schuhpasta

, Kowalin

ist als die beste anerkannt.

P. Kowalski, Pomorska (Siedlitz)-Straße 4

Agenten und Arbeiter werden geachtet.

161

170

Pariser Modejournale

für Sommeraison in großer Größe sind eingekauft.

G. Restel, Petrikauer Str. 11.

1781

Die Schuhpasta

, Kowalin

ist als die beste anerkannt.

P. Kowalski, Pomorska (Siedlitz)-Straße 4

Agenten und Arbeiter werden geachtet.

161

170

170

Die Schuhpasta

, Kowalin

ist als die beste anerkannt.

**CASINO**

— Monumentale Filmschöpfung! —

**„SAPPHO“**

Lebens-Drama in 6 Akten mit dem weltberühmten Filmstern

**POLA NEGRI**

in der Hauptrolle.

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

**ODEON**

Großes Feiertags-Programm! Für die Jugend gestaltet!

**Allgewaltiger Bund der Chinesen****San-Ho-Wei**

Erotisches Drama in 6 Akten nach der populären Erzählung von R. Vigdor, dem Schöpfer von: „Die Herrin der Welt“.

1. In der Opiumhöhle von Singapore.
2. Der Chinese und die Europäerin.
3. Die Flucht in der Hochzeitsnacht.
4. Der Chinesenbund auf dem Schiffe.
5. Zwischen Leben und Tod.
6. Die Nächte des Li-Tait-Seuga.

Beginn der Vorstellungen um 2 Uhr nachmittags.

1816



Ab Sonntag, den 16. April:

**Großes Oster-Programm!**

Ab Sonntag, den 16. April:

**Großes Oster-Programm!****„Der Boer-König“**

(Der Held des Tages)

Hochsensationelles Drama in 7 Akten.

Hochsensationelles Drama in 7 Akten.

Die größten Sensationen! Halsbrecherische Attraktionen! Original-Borkamps! Ungewöhnliche Zirkusproduktionen!

Prachtvolle Ausstattung!

1821

Konzertdirektion: Alfred Strauch.

**Saal der Philharmonie in Lódz**

Sonntag, den 16. April 1922, um 4 Uhr nachmittags:

Nachmittags-Symphonie-Konzert aus dem Cylus der Beethoven-Symphonien.

Solist

**Arnold Soelde sy**

Dirigent: Bronislaw Szulc.

Im Programm: Beethoven: VII. Symphonie. Soltmann: Violin-Cello-Konzert. Gajkowski: Variationen auf das Thema „Motoko“.

Montag, den 17. April, um 8.15 Uhr abends:

28. großes Abonnements-Konzert.

Benefiz des Direktors Bronislaw Szulc

Solisten

**Ignacy Dygas**

Berühmter Heldentenor.

**M. Siber**

Berühmter Violinist.

Im Programm: Mozart: Beethoven 5 Symphonie. Gajkowski: Violin-Konzert D-dur. Wagner: Arie aus der Oper „Lohengrin“. Wagner: Arie aus der Oper „Tannhäuser“. Halevy: Arie aus der Oper „Die Zaubern“.

Passe-Partouts, mit Ausnahme der Presse, sind nicht gültig.

Mittwoch, den 19. April 1922, um 3.15 Uhr nachmittags:

Außergewöhnliches Symphonie-Konzert, welches der russischen Musik geweiht ist.

Dirigent: Walerjan Berdjajew

Solist:

**Alexander Mogilewski**

Berühmter Violinist.

Im Programm: Rimski-Korsakow: „Schéherazade“. Gajkowski: „Capriccio Italienico“. Gajkowski: Violin-Konzert 1822

Eintrittsarten sind an der Kasse der Philharmonie täglich von 10-1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr abends zu haben.

**Mäherinnen**Lilot-Handschuhe (Motorarbeit) für Warschau gesucht  
Werbungen Novo-Targowa 14, bei R. Lewin, von  
1808 - 4 Uhr.Diplom. Landwirt  
erteilt Beratung in landwirtschaftlichen Angelegenheiten. Anfragen zu richten an die Geschäftsstelle dffs. Blattes unter  
Mr. 8. 1875

Um 11 Uhr abends.

**Casino.**

Um 11 Uhr abends.

Am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. April 1922

**Großes Feiertags-Programm** ausgeführt von hervorragenden Künstlern der Warschauer Theater „Nowości“ und „Qui-Pro-Quo“

Bukojemska Jadwiga, Dudziński Paweł, Tom Konrad, Pogorzelska Zula, Hertz Benedykt, Walter Władysław und Wicher Zygmunt.

Ein in Lódz noch nie dagewesenes Repertoire! Im Programm u. a.:

Polka à la Shimmy || Mr. Shocking u. Miss. Etykieta || „Łózeczko“  
J. Bukojemska und Stach von J. Wima.  
W. Walter. 3. Pogorzelska, K. Tom. Operette in 1. Akte.  
Libretto J. Wim. Muß von J. Gajkowsk.

Villeins sind täglich an der Kasse des Casino von 4 Uhr nachm. und am Sonnabend von 11-2 Uhr nachmittags, an den Vorstellungstagen von 10 Uhr abends ab erhältlich.

Zur herannahenden Saison empfehle ich einer geehrten Kundenschaft mein reichhaltiges Lager in

**Gemüse- und Blumensamen**

erster im und ausländischer Sorten von größter Keimfähigkeit.

Ferner erlaube ich mir mein großes Lager in

**Parfümerie- und kosmetischen Artikeln,****Gummwaren, Verbandstoffen, Drogen etc.**

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Drogenhandlung Ernst Krause vormals hugo Grams,  
1185 Lódz, Główna-Straße 67 (am Wasserring).**Dr. L. Prybush**Spezialarzt für  
Haut-, Haar-, venerische u.  
Harnorganbeschwerden.

Behandlung mit Quarzlicht

(Haarausfall)

Elektrisation und Massage

von 9-1 u. 4-8, f. Damen

von 4-5 Uhr. 1588

Zawadzka Straße Nr. 1

**Dr. S. Kantor**Spezialarzt 1587  
für Haut-, Haar- und venerische  
Beschwerden.

Petrakauer Straße 114

(oder der benachbarte Zweig)

Behandlung m. Quarzlicht (Haarausfall)

Elektrisation u. Massage

Kräuterkomp. von 8-2 u. 2

für Damen von 4-6.

**Dr. med. Eugenia Zeligson**Frauen- Heut u. venerische  
Beschwerden (nur für Frauen)

Haarverkürzung vom Gesicht

durch Elektrolyse. 1549

8 Sierpnia 1 (Benedykta)

Geschäft d. 11-12 Uhr nachm.

Petersilge &amp; Schmolke.

Petrakauerstr. 93.

Dr. med.

Zawadzka Nr. 10

Haut- und Geschlechtskr.

Sprechstunden von 4-8.

**Dr. Ludwig Falk**Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtskrankheiten  
empfängt v. 10-12 u. 5-6.

Rawastraße Nr. 7.

Laboratorium 1376

Magister N. Schaj

Lódz, Petritauer 37

Analysen

medizinische (Harn, ufw.)

chem.-techn. (Seifen, Deterg.)

UNSERE SPEZIALITÄT

SANDALEN,

HAUSSCHUHE,

STOFFSCHUHE.

Petersilge &amp; Schmolke.

Petrakauerstr. 93.

Dr. med.

Schumacher,

Haus- und Gastlichkeit

Empf.: v. 5-7½ Uhr nachm.

Sonne u. Feiert. v. 11-1 Uhr

Benedykta 1.

Laden

Einrichtung

zu verkaufen.

Radwanska 25 b. Wirt.

1803